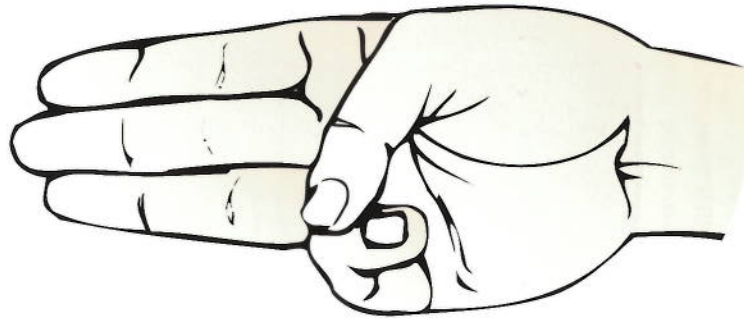


DIE ROYAL RANGERS GRUNDSÄTZE

Das Royal Rangers Motto



„Sei Bereit!“

Dies ist das Motto aller Royal Rangers und auch vieler anderer Pfadfindergruppen auf der Welt.

Die Bedeutung des Mottos

Ein Royal Ranger ist bereit,

- alle Menschen als Geschöpfe Gottes zu sehen und zu lieben
- gemäß dem Auftrag Gottes die Schöpfung zu bewahren
- sich auch unter schwierigen Umständen fröhlich und mit gutem Mut einzubringen
- Verantwortung zu übernehmen und sich unterzuordnen
- einfach zu leben, zu teilen und zu geben
- zu helfen und im Notfall Leben zu retten
- mit bestem Einsatz zu beten und zu arbeiten

So, wie beim Royal Rangers-Gruß der Daumen den Kleinen Finger überdeckt, wollen wir uns dazu verpflichten, dass der Größere den Kleineren achtet und schützt.

Treu

„Gemeinsam als gute Freunde, so wollen wir allezeit treu zusammenstehn“, singen wir in dem Rangerlied „Gemeinsam“. Ob ein Freund treu ist oder nicht, das kannst du erst nach längerer Zeit erkennen. Die Länge der Zeit macht's. Im Team und in deinem Teamleiter wirst du treue Freunde finden. Doch selbst sie können dich eines Tages enttäuschen. Nur ein Freund enttäuscht nie: Jesus. Er gibt dir den Tipp: „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu ...“ (Lukas 16,10)

Höflich

Die sechste Regel mahnt uns, höflich zu sein. Gegenüber allen Mitmenschen, besonders aber gegenüber deinen Eltern und älteren Menschen. Wenn du höflich bist, wird man dich wie einen ernstzunehmenden Menschen behandeln. Ein Wort an die Jungs: Mädchen achten bei einem Jungen viel mehr auf ein höfliches Verhalten als zum Beispiel darauf, was für tolle Sprüche er bringt.

Gehorsam

Als Ranger sollst du lernen, Gott und seinem Wort gehorsam zu sein. Er spricht zu dir, wenn du bereit bist, zu hören. Er möchte aber auch, dass du deinen Eltern, Leitern und Lehrern gehorchst. Du wirst sehen, je mehr du dies tust, desto mehr werden auch andere auf dich hören. Jeder, der selbst einmal ein Leiter werden will, muss es vorher gelernt haben, sich anderen unterzuordnen. Dein Team und dein Stamm sind dazu ein gutes Übungsfeld.

Geistlich

Unter der letzten Regel, geistlich, stellst du dir vielleicht einen Pfarrer mit seinem langen schwarzen Gewand vor. Wusstest du schon, dass du als Mensch mit einem Körper, einer Seele und mit einem Geist geschaffen bist? Darin unterscheidest du dich von jedem Tier. Wie dein Körper, so braucht auch dein Geist Nahrung. Du gibst sie ihm, indem du mit Gott im Gebet redest, die Bibel liest oder zum Beispiel auch einen Gottesdienst oder Kindergottesdienst besuchst. In dem Maß, wie du auf das Reden Gottes zu dir eingehst, wirst du geistlich wachsen.



Das Royal Rangers Versprechen und die Goldene Regel

Mit dem Versprechen drückst du als Royal Ranger aus, was du in deinem Leben erreichen möchtest. Was du tust, soll nicht nur für dich gut sein und die anderen interessieren dich nicht. Nein, im Gegenteil, als Royal Rangers dürfen wir den anderen Gutes tun, so, wie die Goldene Regel es sagt. Das ist sicherlich nicht immer leicht, aber es lohnt sich. Wenn du diesen Weg gehst, wirst du sehr schnell merken, wie die anderen dich mögen werden und dich so behandeln, wie du sie behandelst.

Das Royal Rangers Versprechen

Mit Gottes Hilfe will ich mein Bestes tun, um Gott, meiner Gemeinde und meinen Mitmenschen zu dienen, die Royal Rangers Regeln zu halten und die „Goldene Regel“ zu meinem täglichen Leitspruch zu machen.

Die Goldene Regel

Alles, was ihr für euch von den Menschen erwartet, das tut ihnen auch!
(Matthäus 7,12)

Handwritten signature

DEINE AUSSTATTUNG

Deine Kluft

Nachdem du ein Kundschafter geworden bist und im Stamm aufgenommen wurdest, bist du berechtigt, die Pfadfinderkluft der Royal Rangers zu tragen. Deine Kluft ist ein Zeichen der Zugehörigkeit zur weltweiten Mannschaft der Royal Rangers. Die Verwendung einer gemeinsamen Kluft unterstreicht, dass es bei unseren Unternehmungen nicht darauf ankommt, wer die tollsten Klamotten hat – was zählt, ist die Persönlichkeit von dem, der darinsteckt.

Die Fahrtenkluft besteht aus einem khakifarbene(n) Fahrtenhemd und dem gelben Halstuch mit marineblauen Streifen. Dazu gibt es den passenden Royal Rangers Halstuchknoten oder einen selbstgefertigten Knoten. Eine geeignete Kopfbedeckung, zum Beispiel das Royal Rangers Sportcap, kann dazu getragen werden.

Achte darauf, dass die Kleidungsstücke nicht zu eng geschnitten sind. Natürliche, luftdurchlässige Materialien eignen sich am besten. Sei möglichst immer so angezogen, dass du auch auf eine überraschende Geländeaktion vorbereitet bist.

Dazu gehört auf jeden Fall ein stabiles, wetterfestes Schuhwerk, eine strapazierfähige Hose und ein Regenschutz. In der kalten Jahreszeit bietet sich das Royal Rangers Sweatshirt als Ergänzung an. Für heiße Tage und beim Sport gibt es ein Royal Rangers T-Shirt. Dazu kannst du eine kurze Hose und das Sportcap tragen.

Für alle deine persönlichen Ausrüstungsstücke gilt: Pflege sie gut, halte sie sauber und ordentlich! Du trägst damit zu einem guten Erscheinungsbild deines Stammes und von dir selbst in der Öffentlichkeit bei.



Die Abzeichen

Die Kluft wird durch verschiedene Aufnäher mit unterschiedlichen Bedeutungen ergänzt.

Das Royal Rangers Emblem

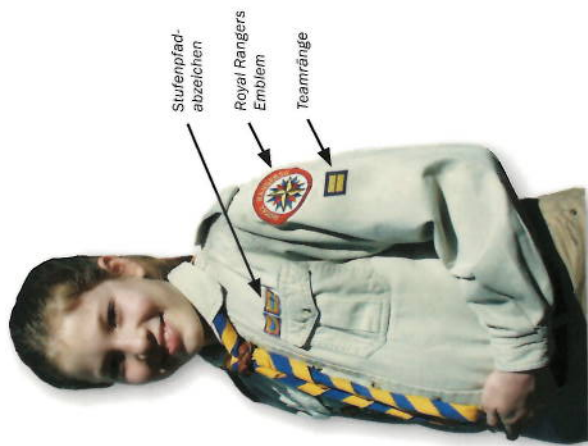
Das Emblem wird auf dem linken Ärmel des Fahrtenhemds 3 cm unterhalb der Schulternaht getragen. Daran erkennt man alle Royal Rangers.

Die Stufenfadabzeichen

Sie werden nebeneinander oberhalb der linken Brusttasche auf das Fahrtenhemd aufgenäht. An ihnen erkennt man, wie weit der Ranger auf dem Wachstumspfad ist.

Teamränge

Auf dem linken Oberarm des Fahrtenhemdes 3 cm unter dem RR-Emblem werden die Teamränge getragen.



Pfadfinderstufe

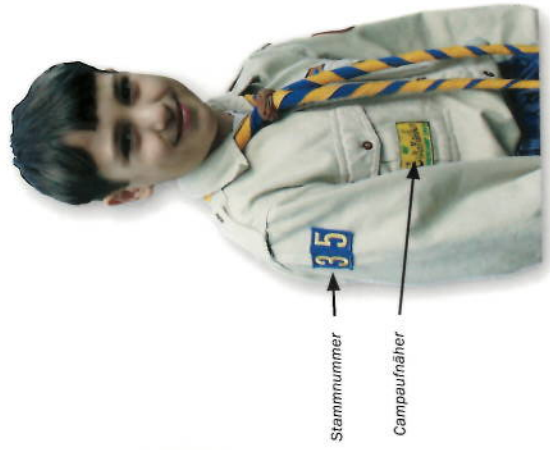
Die linke Brusttasche bleibt für die Abzeichen der Pfadfinderstufe und später des JLTC-Abzeichens frei.

Die Stammmummer

Sie wird auf dem rechten Ärmel des Fahrtenhemds 3 cm unterhalb der Schulternaht getragen. Sie steht für die Zugehörigkeit zu deinem Stammposten. Jeder Stammposten in Deutschland hat eine eigene Stammmummer.

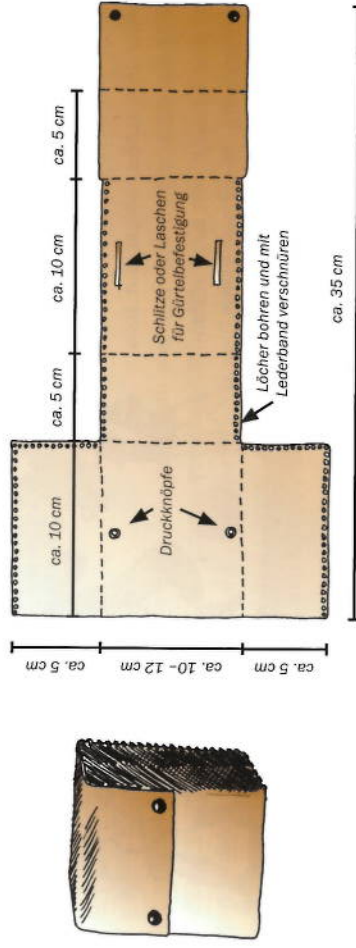
Campaufnäher

Jedes Jahr nach dem Camp wird er als Erinnerung an das Campthema herausgegeben. Der aktuelle Campaufnäher wird auf der rechten Brusttasche des Fahrtenhemds aufgenäht.



Persönliche Ausrüstungsgegenstände

- Dein wichtigster Ausrüstungsgegenstand ist die Bibel. Sie wird dir in allen Lebenslagen zu einem unschätzbaren Begleiter werden. Trage sie nach Möglichkeit immer bei dir. Dein Teamleiter wird dir bei der Auswahl behilflich sein.
- Weiterhin brauchst du ein Taschenmesser bzw. ein geeignetes Pfadfindermesser. Wie es aussehen soll und wie nicht, werden wir später noch beschreiben (Seite 62).
- Wichtig ist auch ein sauberes Taschentuch und ...
- ... dein persönliches AZB-Päckchen (Allzeit-Bereit-Päckchen). Du kannst es selbst anfertigen und zum Beispiel an deinem Gürtel tragen. Vor allem, wenn du auf Fahrt bist, kannst du es gut brauchen.



Inhalt des AZB-Päckchens

- Kerze, Streichhölzer und Reibefläche
 - Nadel, Faden und Knöpfe
 - 5 m Schnur
 - 2 m Bindedraht
 - Etwas Kleingeld
 - Notizblock und Bleistift
 - Kreide
 - 3 Sicherheitsnadeln
 - Taschentücher
 - Leukoplast
 - Verbandspäckchen
 - Pflaster
 - Einmalhandschuhe
 - eventuell Trillerpfeife
- Pro Team einmal*
- Rettungsdecke
 - Desinfektionspray/-lösung
 - Splitterpinzette
 - Zeckenzange

FEUER UND FLAMME

Das Feuermachen ist so alt wie die Menschen. Feuer gibt Wärme und Licht, man kann damit Signale geben, Maschinen antreiben, kochen und natürlich auch einfach in gemütlicher Runde um es herum sitzen. Eines aber merke dir: Feuer ist kein Spielzeug!

Sicherheit beim Feuermachen

Feuer birgt Gefahren. Deshalb solltest du nicht nur wissen, was vorhanden sein muss, damit ein Feuer schnell zu Brennen beginnt, sondern auch, wie man ein Feuer löscht. So wird niemand gefährdet und es geht keine wertvolle Zeit verloren. Beim Feuermachen musst du immer genügend Löschmittel bereit haben. Welche dies sind, hängt von der Art des Feuers ab. Insgesamt gibt es vier Dinge die gleichzeitig vorhanden sein müssen, damit ein Feuer zu brennen beginnt oder am Brennen bleibt. Es sind:

- Brennstoff (z. B. Holz),
- Sauerstoff,
- das richtige Mischungsverhältnis zwischen beiden Stoffen und
- die Zündtemperatur.

Wenn du diese vier Dinge hast, brennt das Feuer. Zum Löschen wird eines oder mehrere der Bestandteile aus dem Gleichgewicht gebracht. Eine wirkungsvolle Methode um ein Feuer zu löschen ist natürlich, den brennbaren Stoff zu entziehen (z. B. bei einem Gaskocher die Flasche zudrehen). Bei einem Holzfeuer kann das je nach Bauart unter Umständen schwierig oder gefährlich sein. Deshalb achte bei der Planung eines Feuers auch auf die Löschbarkeit. Das Feuer darf nicht zu groß werden und muss gut zugänglich sein.

Ein Feuer kann nur brennen, wenn es genügend Sauerstoff bekommt. Das bedeutet, das Feuer wird gelöscht, indem du Sauerstoff entziehst – also das Feuer erstickst. Dies geschieht, indem du das Feuer mit Erde, Sand oder einer Löschdecke bedeckst.

Das Feuer brennt erst, wenn eine gewisse Temperatur erreicht ist. Wenn du es beim Löschen schaffst, die Zündtemperatur zu unterschreiten, geht das Feuer aus. Am besten kühlst du ein Feuer ab, indem du Wasser auf eine möglichst große Fläche auf das Feuer versprühst. Das Wasser nimmt die Wärme auf und verdampft, dabei wird durch den Wasserdampf auch der Sauerstoff verdrängt. Als Faustregel merke dir: Ein mit Flammen brennendes Feuer löscht man besser durch erstickten und Glut durch abkühlen.



Beachte außerdem beim Feuermachen unbedingt die folgenden Punkte:

- Zünde niemals außerhalb kontrollierter Feuerstellen. Das Feuer könnte sich ausbreiten und verheerende Schäden anrichten. Verwende möglichst vorhandene Feuerstellen.
- Halte stets genügend Abstand von Wald, Baum und Gebüsch. Beachte die Windrichtung wegen Funkenflug. Vorsicht, nach langen Trockenperioden besteht Waldbrandgefahr.
- Sorge dafür, dass keine leicht brennbaren Materialien wie Benzin, Spiritus, Gasflaschen oder auch Kunststoffkleidungsstücke (z. B. Schlafsäcke) in der Nähe sind.
- Gieße niemals brennbare Flüssigkeiten in ein brennendes Feuer oder in Glut.
- Lass ein Feuer niemals unbeaufsichtigt.
- Verlass ein gelöschtes Feuer erst, wenn die Asche handwarm ist.
- Mache niemals Feuer auf torfigem Boden. Es „wandert“ dort unter der Erdoberfläche.

Zunder

Als Zunder eignet sich gut getrocknetes Fichtenreisig, trockenes Gras, trockenes Moos oder Birkenrinde. Baumharz bzw. harzhaltige Rindenstücke brennen ebenfalls gut an. Ein guter Waldläufer legt sich bei günstiger Witterung gleich einen Zundervorrat an, auf den er dann bei ungünstiger Witterung zurückgreifen kann. Ein luftdichter Behälter kann als Vorratsbüchse dienen.

Von trockenem Birken- oder Fichtenholz kannst du Späne mit dem Messer herunterschneiden (Vorsicht, schneide nicht in Richtung des Körpers!), die du dem Zunder beilegst, sobald du ihn entzündet hast. Du kannst auch einen „Tannenbaum“, ein Holzstück mit schuppenartig angeschnitzten Spänen (Zeichnung), in das Feuer stellen.



Anfeuerholz

Birkenholz ist als Anfeuerholz besonders gut geeignet, denn es brennt auch noch, wenn es etwas feucht ist. Du solltest dir immer rechtzeitig genügend Anfeuerholzvorrat beschaffen, indem du Holzstücke und Äste um die Feuerstelle herum zum Trocknen legst und dann an einem trockenen Platz gut aufbewahrst. Fingerdicke Äste, die beim Brechen gut knacken, sind am besten.



Brennholz

Jedes Holz brennt im trockenen Zustand und doch ist nicht jedes Holz als Feuerholz geeignet. Was wofür gut oder weniger gut ist, siehst du hier.

Eiche

Du wirst Eichenholz nicht oft als Brennholz haben. Außerdem brennt es schwer an und hat nur kleine Flammen. Dafür hat es aber sehr lange, starke Glut und eignet sich besonders zum Brotbacken und für Wärmefeu. Es ist sehr zu empfehlen.



Eigenschaften	
Entflammbar:	-
Heizkraft:	++
Brenndauer:	++
Glut:	++

Die Eiche ist eine der wertvollsten Holzarten unserer Wälder. Wächst sie geschlossen im Waldbestand auf, bildet sie 12 bis 15 m lange, astfreie und damit wertvolle Stämme mit Durchmesser von 40 bis über 100 cm. Sie erreichen eine Höhe von 40 m. Freistehende Eichen sind oft knorrige Baumgestalten mit einem dicken, kurzen Stamm und einer breit ausladenden Krone. Gut bekannt sind die gelappten Blätter der Eiche und die Eichel, die Frucht der Eiche. Solche Bäume erreichen oft ein hohes Alter. Es sind über 1000-jährige Eichen bekannt.

Buche

Die Buche ist ein häufig verwendetes Brennholz. Sie zeichnet sich durch ihre sehr gute Heizkraft und Glutbildung aus und ist deshalb besonders zum Kochen und Backen geeignet.

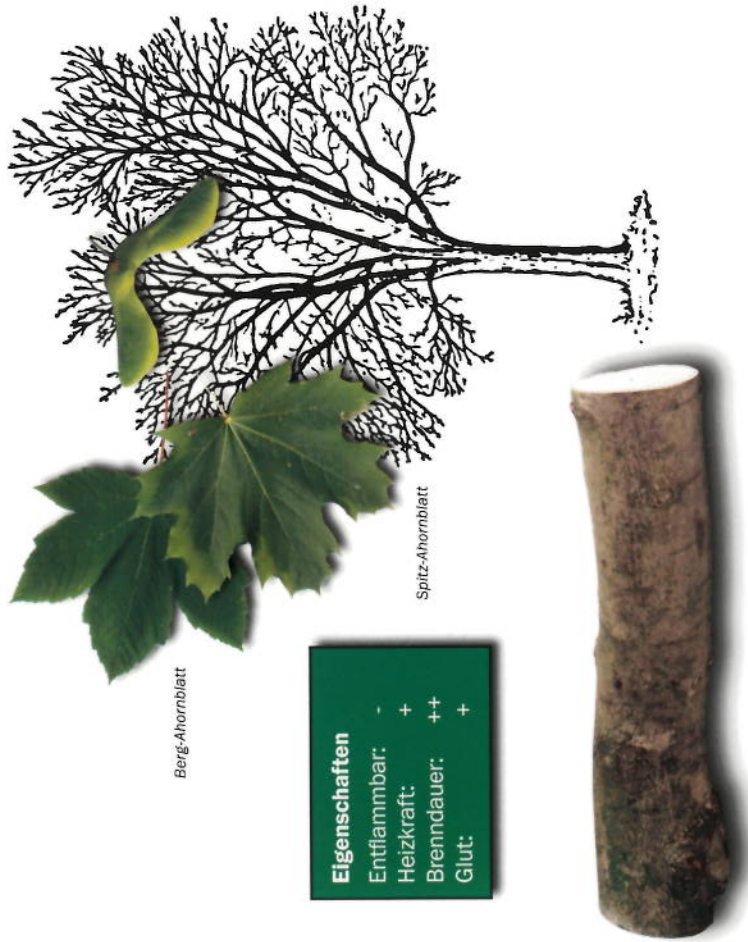


Eigenschaften	
Entflammbar:	-
Heizkraft:	+
Brenndauer:	++
Glut:	+

Der Baum erreicht eine Höhe von bis zu 40 m mit breiter, gewölbter Krone und reich verzweigten Ästen. Die Rinde ist glatt und grau. Die Blätter sind 4–10 cm lang, eiförmig und am Rand wellig mit langen Wimperhaaren. Die dunkelgrünen Blätter haben 5–8 Paar ungefähr parallele Blattnerven. Als Frucht hat die Buche die Buchecker, eine nussige Frucht, die 1,2–1,8 cm lang, dreikantig, braun, meist zu zweit in einem Becher und sehr ölreich ist. Die Buche ist ein wichtiger europäischer Waldbaum.

Ahorn

Ähnlich wie die Buche brennt Ahorn lange und gleichmäßig. Der Ahorn wird aber dennoch nicht besonders oft als Brennholz eingesetzt.



Berg-Ahorn

Mit seiner runden Krone wächst der Berg-Ahorn bis zu 35 m hoch. Seine Rinde ist grau, und in kleinere, rechteckige Platten aufgeteilt, die zum Teil abfallen und orangebraune Flecken hinterlassen. Die kräftigen Äste stehen aufrecht und die Zweige sind kurz und gebogen. Die recht großen Blätter, 10–15 cm lang, sind spitz, grob gezähnt, oben dunkelgrün, unten blasser und mit Haaren an den Hauptnerven. Die etwa 6 cm breite Frucht erinnert an einen Bumerang in dem zwei flache Nüsschen eingeschlossen sind. Das harte Holz wird gerne im Möbelbau verwendet.

Spitz-Ahorn

Der Spitz-Ahorn erreicht nur etwa 30 m Höhe und hat eine gewölbte, ausgebreitete Krone auf einem ziemlich kurzen Stamm. Seine Rinde ist ebenfalls grau, aber dafür glatt und „netz-

rissig“. Die Äste sind kräftig, aber wenig verzweigt. Wie beim Berg-Ahorn sind die Blätter 10–15 cm lang, die oben eher hellgrün und glatt und unten blasser sind. Sie haben 5–7 lang zugespitzte und gezahnte Lappen mit einem bis zu 20 cm langen Blattstiel. Die Frucht erinnert hier eher an Flügel, die 6–10 cm breit sind.

Birke

Anders als die bisher genannten Laubbäume ist die Birke sehr leicht entflammbar. Sie brennt sogar im nassen Zustand und der Rauch beißt nicht in den Augen.



Die Birke ist leicht an ihrer glänzend weißen Rinde erkennbar. Die rissige Rinde ist an alten Bäumen recht dick und hart. Der Baum erreicht eine Höhe von bis zu 25 m mit hängenden Zweigen. Die Blätter sind gezahnt und zugespitzt. Als Frucht bildet die Birke etwa 5 cm lange Kätzchen aus.

Tanne

Die Tanne verbrennt schnell und heiß, dabei rußt sie stark. Beim Verbrennen bildet die Tanne kaum Glut. Aus diesem Grund ist sie für ein Kochfeuer nicht ideal.

Sie ist ein wichtiger Nadelbaum, der in seiner frühen Jugend langsam und später schnell wächst. Er wird bis zu 50 m hoch. Es gibt jedoch auch Tannen mit bis zu 70 m Höhe und einem Durchmesser von 2 m. Sie kann bis zu 600 Jahre alt werden. Die Tanne hat sogenannte Pfahlwurzeln. Das sind Wurzeln, die gerade und tief in den Boden eindringen. Dadurch fallen sie im Gegensatz zur Fichte bei Sturm weniger häufig um.

Eine Besonderheit bei der Tanne ist die Ausbildung von Schattennadeln, wenn ihr durch einen anderen Baum das Licht genommen wird. So kann die Tanne bis zu 100 Jahre im „Schattenschlaf“ warten, indem sie alle ihre Lebensfunktionen einschränkt. Sie wächst nicht mehr nach oben und bildet keine Samen. Bekommt sie wieder genug Licht, weil ein anderer Baum abgestorben ist, wächst sie normal weiter.

Die Rinde der Tanne hat eine dunkelgraue Färbung. Das Holz ist gelblich bis rötlich, es ist harzfrei und weich. Das Harz befindet sich nur auf der Rinde in kleinen Harzgallen. Die Tanne hat nicht stechende Nadeln mit zwei weißen Wachsstreifen an der Unterseite. Bei den Trieben der Tanne sind die Nadeln eher rund um den Zweig gewach-

Eigenschaften
 Entflammbar: +
 Heizkraft: -
 Brenndauer: -
 Glut: -



sen. Die Tannenzapfen stehen aufrecht an den Zweigen. Nach der Samenreife fallen nur die Schuppen ab, die Spindel bleibt stehen. Deswegen findet man nie einen reifen Tannenzapfen am Boden.



Tannennadeln von oben



Tannennadeln von unten



Tannenzweig von vorne

Fichte

Wie die Tanne verbrennt die Fichte schnell, heiß und bildet kaum Glut. Durch die im Holz enthaltenen Harzgallen kommt es beim Verbrennen immer wieder zu kleinen Explosionen im Feuer, wodurch es Funkenflug gibt. Bei Übermachtungen in Kothlen und Jurten hat dieser Funkenflug nicht selten zu Brandlöchern in den Schiffsäcken geführt. Für die Beheizung von Zelten ist dieses Holz also denkbar ungeeignet.

Eigenschaften
 Entflammbar: +
 Heizkraft: -
 Brenndauer: -
 Glut: -



Die Fichte erreicht eine Höhe von 35–55 m. Sie ist ein beliebter Weihnachtsbaum. Ihr Holz ist das wichtigste Nutzholz Europas. Im Gegensatz zur Tanne bildet sie oft eine Tellerwurzel, die relativ dicht unter der Erdoberfläche flach wie ein Teller liegt. Bei Sturm ist die Fichte deswegen mehr umsturzgefährdet.



Fichtennadeln



Fichtenzweig von vorne

Die Wuchsform der Fichte und ihre Rinde ist sehr unterschiedlich. Die Rinde ist rötlich-braun, anfangs eher fein- und später grobschuppig. Die 10–15 cm langen Zapfen sind im unreifen Zustand grün oder rot und werden dann glänzend braun. Im Gegensatz zur Tanne sind die Nadeln steif und zugespitzt. Sie wachsen an Jugend- und Schattenzweigen nur an zwei Seiten, an Lichtzweigen wachsen sie um den Zweig herum.

Kiefer

Die Kiefer ist als Feuerholz genauso schlecht geeignet wie Tanne und Fichte. Allerdings ist ihr Holz etwas schwerer, so dass die Kiefer etwas länger brennt. Der hohe Harzgehalt des Holzes kann auch hier zu Funkenflug führen.



Kiefernadeln



Kiefer von vorne

Die Kiefer gibt es in vielen verschiedenen Formen, mehr als 150 verschiedene Kiefernarten sind bekannt. Ihr Höchstalter beträgt 600 Jahre, dabei wird sie aber nur selten größer als 25–35 m. Die Kiefer stellt keine hohen Ansprüche an den Nährstoffgehalt des Bodens. Sie wächst sogar auf Sanddünen. Wie die Tanne bildet die Kiefer eine Pfahlwurzel, die sie fest im Boden verankert. Ihre Krone ist flach bis kugelig. Im Gegensatz zur Tanne und Fichte wachsen die Äste unregelmäßig aus dem Stamm. Ihre Rinde ist an jungen Bäumen graubraun, später graurosa mit Rissen.



Eigenschaften

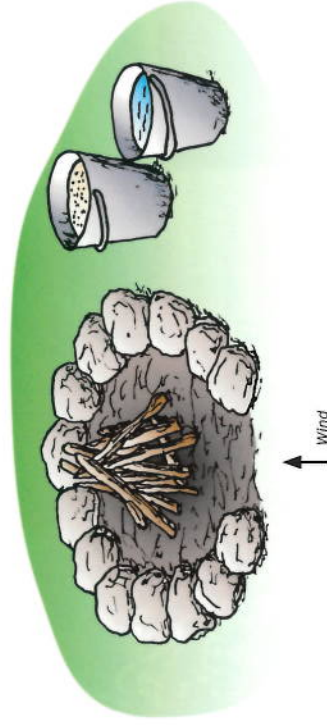
Entflammbar:	+
Heizkraft:	-
Brenndauer:	-
Glut:	-

Die Nadeln wachsen in Pärchen meistens zu zweit und etwa 2,5–8 cm lang. Sie sind grün bis bläulichgrün und kurz zugespitzt, mit deutlichen Längsstreifen. Die Zapfen der Kiefer sind entweder einzeln am Ast oder in Gruppen zu 2–3 auf kurzen Stielen. Sie sind meistens eiförmig, 2–8 cm lang, dunkelbraun bis schwärzlich oder graubraun.

Vorbereitung ist alles!

Wenn du eine Feuerstelle neu anlegen musst, hebst du zuerst die Grassode sorgfältig mit einem Spaten aus. Dann legst du sie vorsichtig auf die Seite und hältst sie feucht, damit du sie nach Gebrauch der Feuerstelle wieder an ihrer alten Stelle einsetzen kannst. Die Feuerstelle wird dann kreisförmig mit Steinen umlegt, damit sich das Feuer nicht unkontrolliert ausbreitet. Auf der windzugewandten Seite bleibt der Steinring offen.

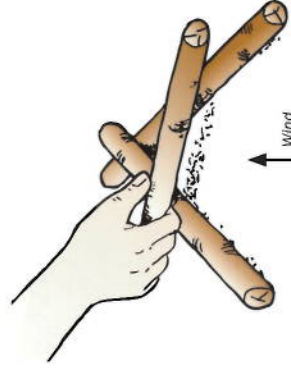
Je nach seinem Verwendungszweck wird das Feuer verschieden aufgebaut. An ein Kochfeuer werden andere Anforderungen gestellt als an ein Wärmefeu im Freien. Während ein Signalfeuer viel Rauch entwickeln muss, darf ein Feuer, das in einer Feuerjurte brennt sowenig Rauch wie möglich entwickeln.



Feuerarten

Das A-Feuer

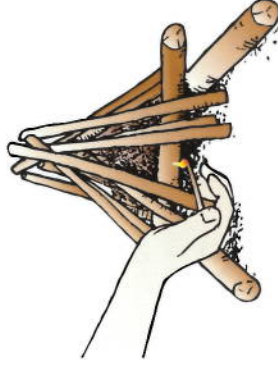
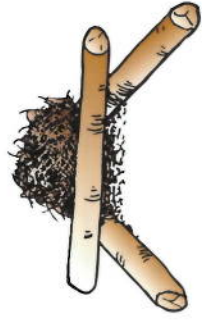
Als Kundschafter-Meister sollst du ein Feuer mit nur einem Streichholz anzünden können – bei jedem Wetter. Am ehesten gelingt dir das mit einem sogenannten A-Feuer. Du siehst den Aufbau auf der Skizze. Achte darauf, dass der offene Teil des A's zur Windrichtung hin ausgerichtet ist. Der Wind muss unter dem Querholz durchströmen können. Überhaupt musst du bei jedem Feuer für eine gute, möglichst geregelte Zu- und Abluft sorgen.



Baue dein A aus drei mittelstarken Ästen und säubere den Bereich innerhalb des A's. Dann nimm etwas von deinem Zundermaterial und baue ein Häufchen in die Mitte des A's.

Über dem Häufchen richtest du trockenes Anfeuerholz zu einer kleinen Pyramide auf, sorgst aber dafür, dass du mindestens nochmal soviel neben dem Feuer bereitliegen hast, um beim Aufflackern der zarten Flämmchen nachlegen zu können. Das schwache Brennholz hast du ebenfalls vor dem Anzünden in die richtige Länge gebracht und bereitgelegt.

Legde deinen Poncho auf den Boden und knie dich ganz nah zum Feuer herunter. Du musst nah rangehen, wenn du Erfolg haben willst! Bei starkem Wind oder Regen bitte jemand, dir beim Abschirmen der Feuerstelle behilflich zu sein.



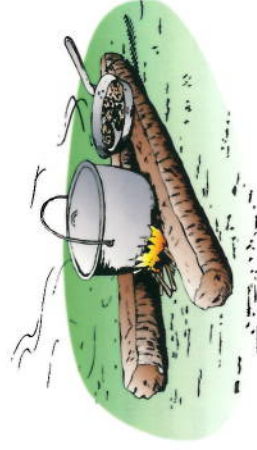
Grubenfeuer



Das Grubenfeuer ist eine schnelle Kochgelegenheit für kurze Aufenthalte. Nach dem Ausheben der Grube werden frische Hölzer über die Glut gelegt, sodass die Töpfe eine Auflage haben. Klar, dass die Hölzer die Hitze nur eine bis maximal zwei Mahlzeiten aushalten. Nach dem Kochen kann die Kochstelle mit den sauber ausgestochenen Grassoden wieder zugedeckt werden und weiter geht's.

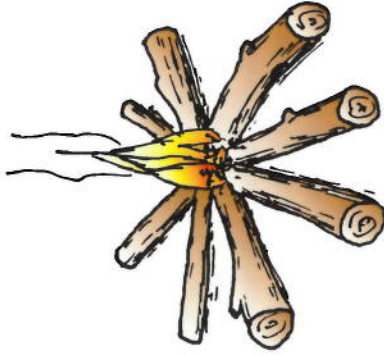
Hirtenfeuer

Das Hirtenfeuer ist die noch schnellere Lösung für unterwegs. Ein oder zwei Töpfe werden einfach auf zwei möglichst frische dickere Hölzer gelegt. Schon kann auf einem kleinen Feuer gekocht werden. Allerdings hat diese Form den Nachteil, dass der Stand der Töpfe nicht besonders sicher ist und der Untergrund nicht geschont wird.



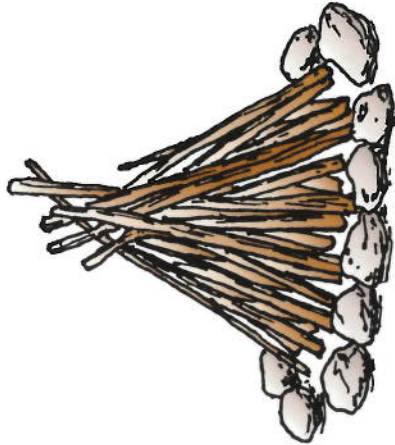
Sternfeuer

Das Sternfeuer ist ein ausgezeichnetes Wachfeuer, da es mit kleiner Flamme in der Mitte brennt und zum Nachlegen das Holz nur weiter zur Mitte geschoben werden muss. Das Sternfeuer eignet sich wegen seiner kleinen Punktflamme auch als Kochfeuer.



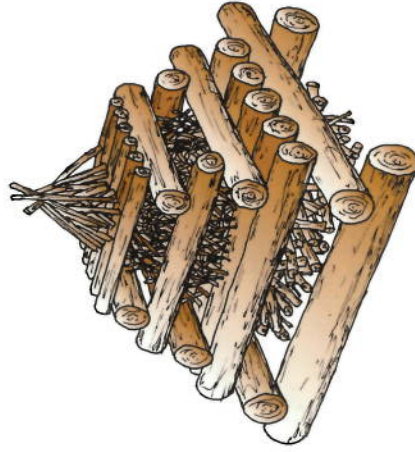
Pyramidenfeuer

Ein Feuer, das dir sicherlich bekannt ist, ist das Pyramidenfeuer. Vorteil des Pyramidenfeuers ist, dass es seine Wärme und sein Licht in alle Richtungen gleichmäßig abstrahlt. Das Feuer brennt erst klein im Herzen der Pyramide und breitet sich dann schnell auf alles aufgelegte Holz aus. Dadurch entsteht ein kurzes, helles und heißes Feuer. Diese Eigenschaften machen es interessant als Lagerfeuer am Abend, doch als Kochfeuer ist es völlig ungeeignet.



Pagodenfeuer

Das Pagodenfeuer ist ein sehr schönes Feuer, das bei besonderen Anlässen, z. B. beim Ratslagerfeuer, eingesetzt wird. Es wird aus recht starken Hölzern gebaut. Die Zwischenräume werden dabei mit Reisig aufgefüllt. Das Besondere am Pagodenfeuer ist, dass es oben mit einem kleinen Pyramidenfeuer entzündet wird. So muss sich das Feuer von oben nach unten durcharbeiten.



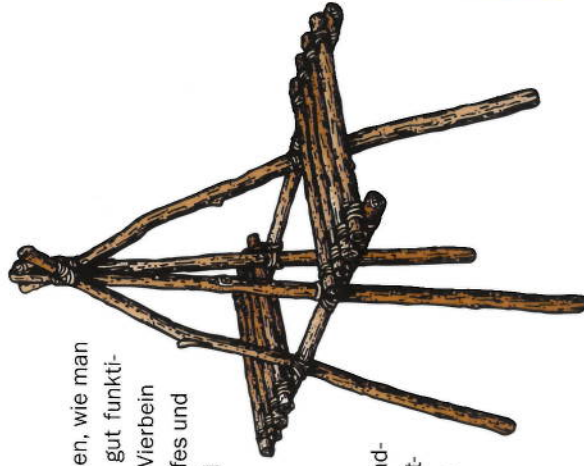
EIGENER HERD IST GOLDES WERT

Um kochen zu können, muss das Feuer erst einmal herunterbrennen. Eine starke Glut ist dann eine gute Grundlage für das Kochfeuer. Willst du etwas in der Pfanne brutzeln, baue dir eine gute, ebene Auflage, zum Beispiel aus aufgeschichteten Steinen. Den Kochtopf oder Hordentopf hängst du am besten an einer Metallkette an einer Vorrichtung auf, die in der Höhe und seitlich verstellbar ist. Geeignet ist dafür z. B. ein sogenanntes Dreibein, wie du es auf Seite 49 siehst. Es hat den Vorteil, dass es immer stabil steht und höhenverstellbar ist. Achte darauf, dass du den Kochtopf vor Gebrauch außen etwas einfettet oder mit Schmierseife einreibst. Er lässt sich später dann leicht reinigen.

Nun kannst du mit deinem Team einmal ausprobieren, wie lange es dauert, bis ihr ein Liter Wasser zum Kochen gebracht habt, einschließlich der Zeit, die ihr für den Aufbau der Feuerstelle benötigt.

Chippewah-Küche

Von den Chippewah-Indianern können wir lernen, wie man auf einfache und rationelle Weise eine sehr gut funktionierende Kochstelle aufbauen kann. Das Vierbein dient gleichzeitig zum Aufhängen des Kochtopfes und als Gerüst für den Zubereitungsbereich und die Ablage.



Rezepte

In diesem Handbuch wollen wir dir einige Grundrezepte als Anregung für das Lagerfeuer mitgeben. Richtig Spaß macht es, wenn du dann eigene Rezepte entwickelst und mit der Zeit aus einfachsten Mitteln ein wohlschmeckendes Mahl zubereiten kannst.

Rangerpfannkuchen, süß

Zutaten

2 Tassen Mehl, 2 Eier, eine Prise Salz, 2 Tassen Milch oder Wasser, nach Belieben Zucker, Rosinen, Marmelade oder selbstgesamelte Beeren, 50 g Fett.



Zubereitung

Mehl, Ei und Salz mit der ersten Hälfte der Flüssigkeit gut vermischen, um das Klumpen zu vermeiden. Danach den Rest der Flüssigkeit dazugeben. Pfanne oder Topfdeckel heiß machen, Fett zerlassen, Teig dünn gleichmäßig verteilen und von einer Seite backen. Nach ca. 2-3 Minuten umdrehen und von der anderen Seite backen. Mit Marmelade bestreichen, einklappen und frisch servieren. Reicht für etwa sechs Pfannkuchen im Topfdeckel.

Die Pfannkuchen können natürlich auch salzig angemacht werden, zum Beispiel mit Pilzen, Zwiebeln oder Schnittlauch. Zur Not geht es auch ohne Ei.



Ranger-Döner (für ein hungriges Team)

Zutaten

- 1 kg Mehl (mit Instant Mehl geht es klumpfrei),
- 2 Beutel Trockenhefe, eine Prise Salz, Wasser, 1 kg Hackfleisch, 3 große Zwiebeln, 2 Dosen Tomatenmark, Oregano, Pfeffer, Fett, 2 Joghurt, 1 Sauerrahm, Senf, Schnittlauch.

Zubereitung

Dazu muss das Team gut zusammenarbeiten: Als Erstes wird aus dem Mehl mit der Trockenhefe und dem Salz unter allmählicher Zugabe von Wasser ein Teig so angeknetet, dass er durchfeuchtet ist, aber gerade nicht mehr an den Händen klebt. Die Hände werden beim Kneten mit Mehl eingerieben. Den Teig dann eine halbe Stunde bei etwa 30 Grad am Rand des Feuers stehen lassen, damit er gehen kann.

Zwei Ranger bereiten die Feuerstelle vor und bringen ein kräftiges Feuer mit viel Glut zum Brennen. Darüber wird später der Kochtopf aufgehängt. Wenn das Feuer gut brennt, wird ein Teil der Glut auf die Seite geschoben und darüber eine Tonziegelplatte gelegt. Zwei Ranger schälen die Zwiebeln und schneiden sie klein. Zwei Zwiebeln werden mit ca. 100 g Butter im Topfboden ange-

dünstet. Dann wird das Hackfleisch, Tomatenmark und Gewürz dazugegeben und das Ganze unter mehrmaligem Umrühren angebraten. Sauerrahm, Joghurt, Senf und Schnittlauch oder andere Gewürze werden mit einer kleingeschnittenen rohen Zwiebel vermischt zur Dönersoße.

Dann faustgroße Stücke vom Teig mit der Hand zu ca. 5 mm dicken Fladen formen, die am Rand etwas dicker sein können als in der Mitte, diese auf die eingefettete Tonziegelplatte legen und von einer Seite anbacken. Nach etwa fünf Minuten kann der Dönerfladen umgedreht und von der anderen Seite fertiggebacken werden. Das Backen funktioniert noch besser, wenn die Tonziegelplatte seitlich mit Steinen und von oben, z.B. mit einem Brett, abgedeckt wird.

In die Mitte des Fladens kommt eine Ladung Fleisch und darüber ein guter Löffel weiße Dönersoße. Es muss frisch vom Feuer serviert werden, wobei die Fladen gleichzeitig als Teller dienen. Das schmeckt. Guten Appetit!

Kartoffeln in der Schale (preiswert, einfach und sättigend)

Zutaten

Kartoffeln, Quarksoße oder Butter, Salz.

Zubereitung

Man kann Kartoffeln direkt in die Glut legen und sie dann komplett mit Glut abdecken, damit sie nicht verbrennen. Nach ca. 30 bis 50 Minuten, je nach Größe und Glut, kannst du sie herausnehmen. In der Mitte einschneiden. Einen Löffel Quarksoße oder frische Butter und Salz in den Spalt einfüllen. Dann mit dem Löffel auslöffeln. Das schmeckt lecker. Zwiebeln, Käse oder Wurst passen natürlich gut dazu. Wenn man Alufolie hat, wickelt man die Kartoffeln in Folie ein, die aber anschließend recycled wird.



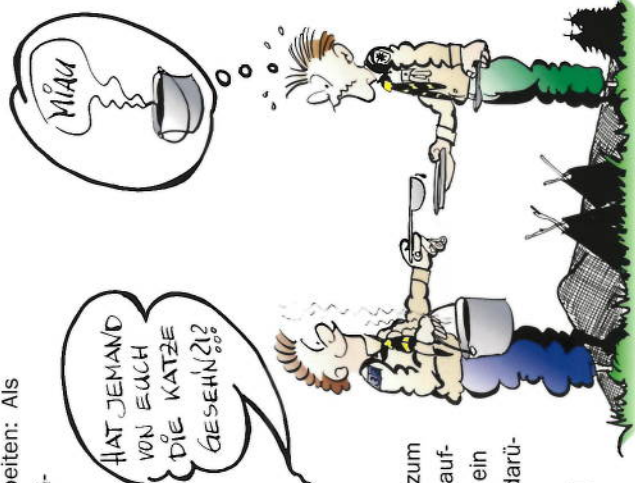
Äpfel in der Folie (etwas für Leckermäulchen)

Zutaten

Äpfel, Rosinen, Marmelade, Butter, Zucker.

Zubereitung

Aus dem Apfel wird das Kerngehäuse entfernt. Das Loch wird mit Rosinen und Marmelade aufgefüllt. Mit etwas Butter und Zucker wird der Apfel in die Alufolie gewickelt und in der Glut gegart. Lecker, lecker!



Frische Gemüsesuppe

Zutaten

2 Zwiebeln oder 1 Zwiebel und 1 Stange Lauch, Fett, 1½ l Wasser, 3–4 Kartoffeln, 3 Karotten, ½ Sellerieknolle, Pfeffer, Salz, Fertigbrühe.

Zubereitung

Besser als Dosenessen und gesünder ist es, wenn du frische Zutaten verwendest. Nimm zum Beispiel zwei Zwiebeln, schneide sie klein und dünste sie im Kochtopf mit etwas Fett an. Lösche mit Wasser ab (z. B. 1½ l für 4 bis 6 Personen). Schneide 3 bis 4 Kartoffeln in Würfel, dazu 3 Karotten und ½ Sellerieknolle. Du kannst auch eine Zwiebel durch eine Stange Lauch ersetzen, die Suppe bekommt eine schönere Farbe. Schmecke die Suppe mit Fertigbrühe, Pfeffer und Salz ab. Anstatt Fertigbrühe kannst du natürlich auch Suppenfleisch mitkochen. Die Krönung ist es, wenn du dazu frisch in der Pfanne beidseitig in Butter gebratene Brotstücke reichst, die mit Knoblauchsatz bestreut werden.

Pfirsich-Tschaj (beachte: Rangers verzichten auf Alkohol)

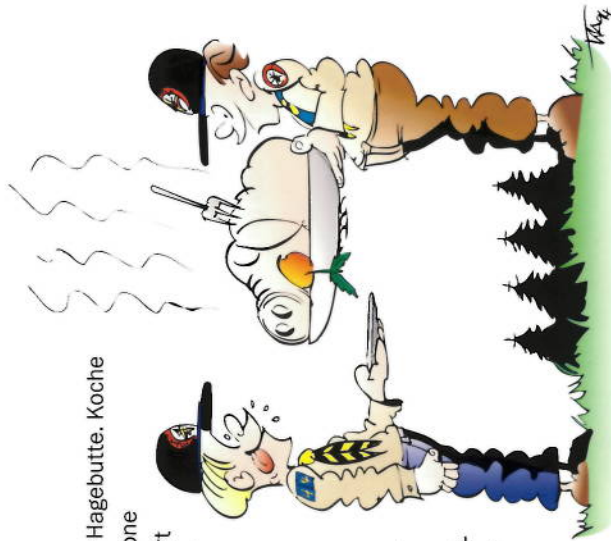
Zutaten

Hibiskustee oder Hagebuttentee, 10 Nelken, 2–3 Zimtstangen, 1 Zitrone mit Schale, Orangensaft, 1 Handvoll Rosinen, 1 Handvoll Haselnüsse, 800 g Pfirsiche aus der Dose, Zucker.

Zubereitung

Koche 2 l Früchtetee mit Hibiskus oder Hagebutte. Koche 10 Nelken, 2 bis 3 Zimtstangen, 1 Zitrone mit Schale mit Orangensaft verbessert den Tschaj. Gib eine Handvoll Rosinen und eine Handvoll Haselnüsse dazu. Schneide 800 g Pfirsiche aus der Dose in Stücke und gib sie mit dem Saft dazu. Nach Bedarf mit Zucker süßen. Du kannst auch andere Früchte, zum Beispiel selbst gemelte, nehmen.

Übrigens: Es gibt so viele Tschaj-Rezepte wie Pfadfindergruppen. Ihr werdet eure eigenen Spezial-Rezepte schon selbst entwickeln.



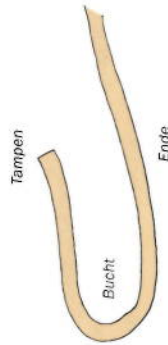
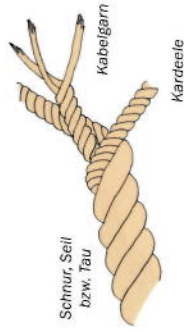
FESTE VERBINDUNGEN

Bevor du anfängst, einen Turm oder eine Brücke in Pfadfindertechnik zu bauen, musst du das Einmaleins der Knoten und Bünde beherrschen.

Der Aufbau der Schnur und des Seils

Eine Schnur besteht aus vielen dünnen Natur- oder Kunststofffasern, die zu sogenannten Kabelgarnen zusammengedreht werden. Mehrere Kabelgarne werden wiederum zu sogenannten Kardeelen zusammengedreht. Mehrere Kardeele werden zu einer Schnur bzw. einem Seil oder Tau zusammengeschlagen. Während früher Tauwerk aus Hanf, Flachs-, Kokos- oder Sisalfasern hergestellt wurde, nimmt man heute meistens Kunststoffe wie Polypropylen oder Nylon.

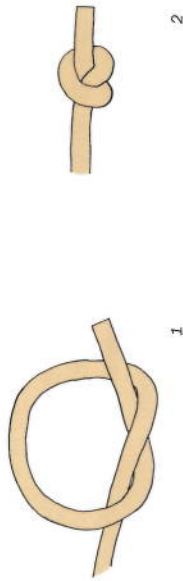
In der Knotensprache nennt man das, was du ein Stück Schnur nennen würdest, ein Ende. Was du als Endstück der Schnur bezeichnen würdest, nennt man jedoch einen Tampen. Die verschiedenen Schnurteile nennt man Parten. Was eine Bucht, ein Auge und ein Halber Schlag sind, siehst du auf den Zeichnungen.



Die Kunst der Knoten

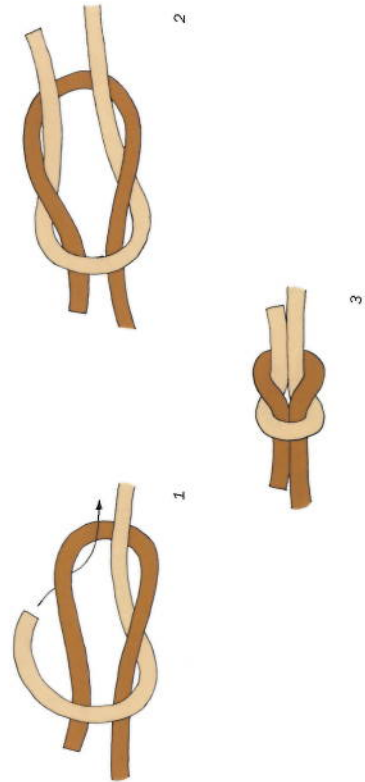
Einfacher Knoten oder Überhandknoten

Der Knoten, der jedem bekannt ist, ist der Einfache Knoten oder Überhandknoten. Du führst den Tampen um die stehende Part durch das Auge und ziehst den Knoten an. War dir das zu kompliziert? Einfach das Ende der Schnur (Tampen) um die Schnur (stehende Part) durch die Schlaufe (Auge) führen und anziehen.



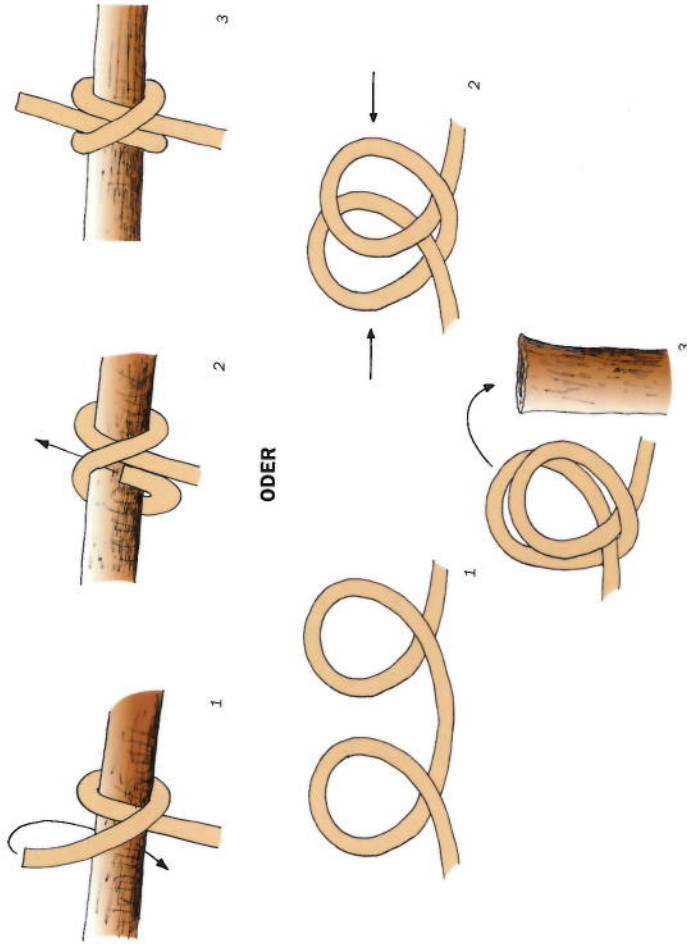
Kreuzknoten

Die folgenden drei Knoten, Kreuzknoten, Webeleinenstek und Palstek, sind für dich als Ranger sehr wichtig. Du wirst sie immer wieder auf deinen Camps und Trails brauchen. Bei einem Kreuzknoten wird ein Tampen in eine Bucht um die stehende Part und dann um die lose Part zurück durch die Bucht geführt. Er ist erkennbar daran, dass die Enden parallel aus den beiden Buchten herauslaufen. Er lässt sich auch nach stärkster Belastung, wie zum Beispiel beim Autoabschleppen, wieder lösen. Allerdings ist der Kreuzknoten nur bei Verwendung gleichstarker Enden (Seilen) sicher. Außerdem muss man darauf achten, dass die Tampen (Enden) auf der gleichen Seite den Knoten verlassen. Ansonsten wird der Knoten auch unstabil.



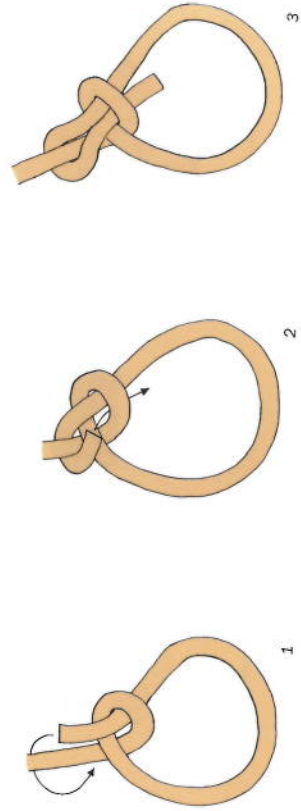
Webeleinenstek

Genauso wichtig wie der Kreuzknoten ist der Webeleinenstek. Er wird auch Mastwurf genannt. Ihn musst du auf jeden Fall blindlings beherrschen, denn er ist die Grundlage von allen Bündeln, mit denen wir uns noch beschäftigen.



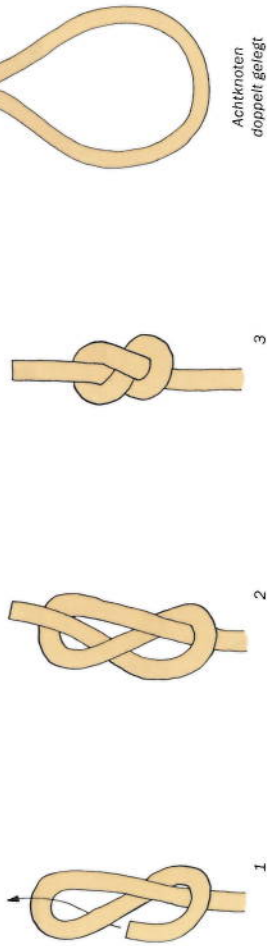
Palstek

Der dritte Knoten, dem du immer wieder begegnen wirst, ist der Palstek. Sobald ein festes Auge (Schlinge) geknüpft werden muss, wird er verwendet. Er geht nicht auf und ist trotzdem leicht wieder zu lösen.



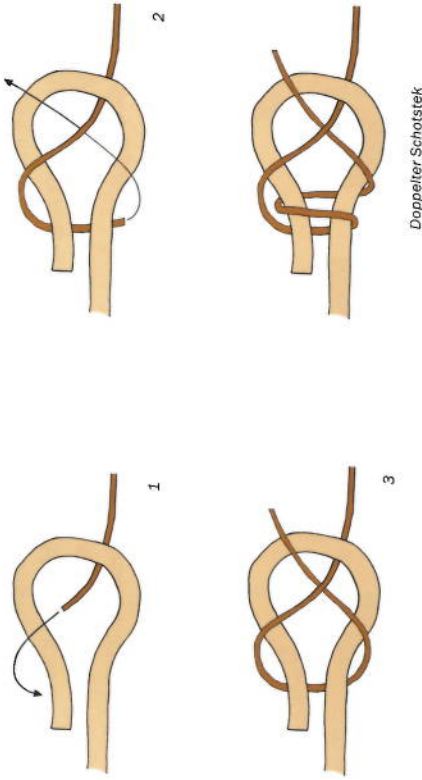
Achtknoten

Sehr einfach zu machen ist der Achtknoten. Er ist ideal für die „Stufen“ eines Kletterseils. Nimmst du das Seil doppelt und machst dann einen Achtknoten, erhältst du eine stabile Schlaufe.



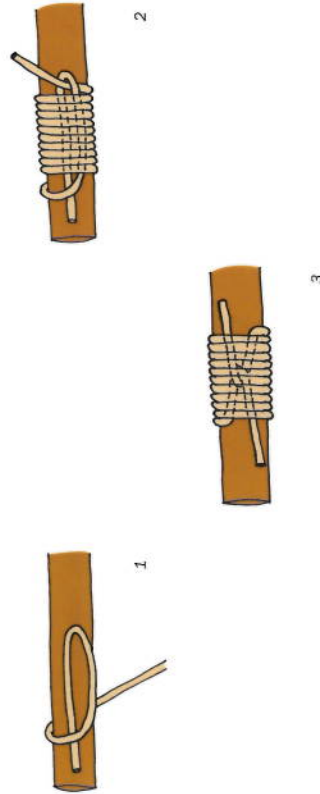
Schotstek

Interessant ist noch der Schotstek, der vor allem für das Verbinden von zwei unterschiedlichen Schnüren gut geeignet ist. Man nennt den Schotstek auch Weberknoten. Fügt man am Ende eine weitere Umwicklung hinzu, bekommt man den Doppelten Schotstek. Der hält noch etwas besser als der einfache Schotstek.



Takling

Als Meister der Kundschafter sollst du ein Takling machen können. Es hilft, das Ausfransen eines Tampens zu verhindern. Wertvolle Seile sollten immer mit einem Takling versehen werden. Sie bleiben damit länger in Ordnung.



Zwei Halbe Schläge und Zimmermannsstek

Mit zwei Halben Schlägen befestigst du – wie ein richtiger Seemann – ein Seil schnell an einem Pfosten oder Ring. Anstelle der zwei Halben Schläge kannst du auch einen Zimmermannsstek benutzen. Der Zimmermannsstek kann ebenfalls anstelle des Webeleinstecks benutzt werden und ist besonders zur schnellen Befestigung des Kohtenkreuzes geeignet.



Die Technik der Bünde

Um zwei oder mehrere Hölzer miteinander zu verbinden, verwenden wir Bünde. Sie sind so stabil, dass du mit ihnen Esstische, Feuerstische, Sitzgelegenheiten, Türme und vieles mehr bauen kannst.

Der Kreuzbund

1. Du beginnst den Kreuzbund am senkrechten Holzstab mit einem Webeleinenstek.
2. Nun wird das Querholz angelegt und sauber und gleichmäßig umwickelt.
3. Die Wicklungen am Querholz werden nach außen fortgesetzt und 3-4 mal wiederholt.
4. Jetzt folgen 3-4 Knebelgänge, die sehr fest angezogen werden.
5. Der Bund wird mit einem Kreuzknoten abgeschlossen, die Tampen im Bund verstaute.



3-4 Wicklungen



3-4 Knebelgänge



Abschluss mit Kreuzknoten

Der Diagonalbund

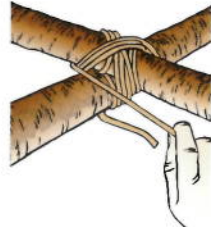
1. Der Diagonalbund beginnt ebenfalls mit einem Webeleinenstek.
2. Dann werden 3-4 Wicklungen horizontal über das Kreuz gelegt.
3. Anschließend werden 3-4 Wicklungen senkrecht über das Kreuz gelegt.
4. Jetzt wird der Bund noch mit 3-4 Knebelgängen gespannt.
5. Und schließlich wird er mit einem Kreuzknoten abgeschlossen, die Tampen im Bund verstaute.



3-4 horizontale Wicklungen



3-4 vertikale Wicklungen



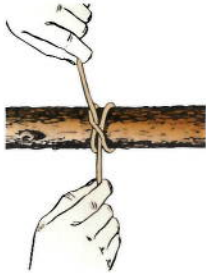
3-4 Knebelgänge



Abschluss mit Kreuzknoten

Der Parallelbund

1. Du beginnst wieder mit dem schon bekannten Webeleinenstek an einem der Hölzer.
2. Nun legst du sauber 5-8 stramme Wicklungen um beide Hölzer.
3. Schließlich machst du einige Knebelgänge und schließt mit einem Kreuzknoten den Bund ab.



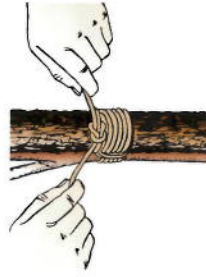
Webeleinenstek



3-4 Knebelgänge



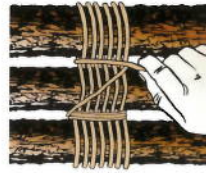
5-8 horizontale Wicklungen



Abschluss mit Kreuzknoten



5-8 Wicklungen in Schlangenlinie



Jeweils 2-3 Knebelgänge

Der Dreibeinbund

1. Wie immer wird mit dem Webeleinenstek begonnen.
2. Als nächstes legst du 5-8 stramme Wicklungen in Schlangenlinie um die drei Hölzer.



3. Jeweils zwischen den Hölzern werden 2-3 Knebelgänge gelegt.
4. Abgeschlossen wird wieder mit dem Kreuzknoten.

BAUMEISTER MIT EINFACHSTEN MITTELN

Stabile Bauten halten länger

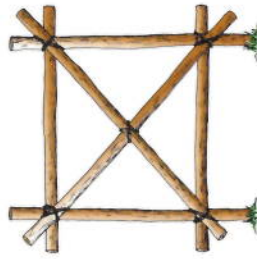
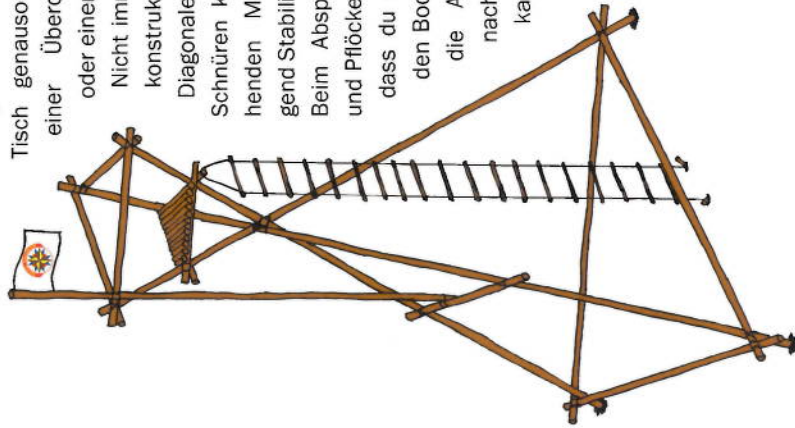
Nachdem du die Grundlagen gelernt hast, steht jetzt deiner Laufbahn als Pfadfinderarchitekt nichts mehr im Wege. Fang am besten mit einem kleineren Bauwerk an, bevor du einen 20 Meter hohen Megaturm in Angriff nimmst, mit dem du den berühmten Pariser Eiffelturm nachbauen willst.

Den wichtigsten Trick beim Bauen musst du in jedem Fall vorher noch kennenlernen: Für eine stabile Konstruktion braucht man immer Dreiecke! Sieh dir daraufhin einmal einen Hochspannungsast oder einen Baukran an. Dreiecke oder Diagonalsstreben geben einer Sitzbank und einem

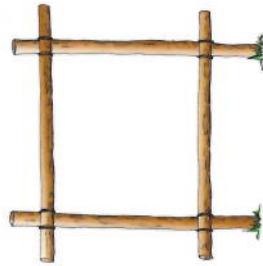
Tisch genauso Standfestigkeit wie einer Überdachungskonstruktion oder einem Turm.

Nicht immer ist eine Dreiecks-konstruktion aus Holz möglich. Diagonale Abspannungen aus Schnüren können einem freistehenden Masten bereits genügend Stabilität geben.

Beim Abspannen mit Heringen und Pflocken musst du beachten, dass du sie immer schräg in den Boden schlägst, so dass die Abspannschnur nicht nach oben abrutschen kann. Ein zu schräg eingeschlagener Hering findet allerdings keinen Halt im Boden.



Stabile Konstruktion



Instabile Konstruktion



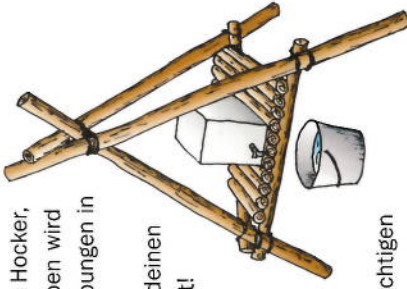
Richtig



Falsch

Merke: Drei Füße stehen besser als vier. Ein Dreibein ist für einen Hocker, Wasserständer, Kochgestell, usw. immer eine gute Lösung. Oben wird es mit einem Dreibeinbund versehen und unten durch Verstrebungen in Form gehalten.

Astgabeln und unregelmäßige Teile können gute Dienste bei deinen Konstruktionen leisten. Baue mit Ideenreichtum und Originalität!



Wie man sich einrichtet, so wohnt man

Es macht schon Spaß, mit ein paar Freunden loszuziehen und unterwegs in einer Jugendherberge zu übernachten. Noch mehr Spaß macht es aber, sich seine Herberge in Form eines richtigen Pfadfindercamps selbst zu bauen. Die Mühe eines guten Campaufbaus lohnt sich auf jeden Fall. Nicht nur, weil man dabei fürs Leben lernt, sondern einfach auch, weil es bequem und gemütlich ist, an einem feststehenden, gut überdachten Tisch auf einer stabilen Bank zu sitzen und im Trockenen eine gute Tasse warmen Tschaj zu trinken – und das, wenn es sein muss, auch bei strömendem Regen.

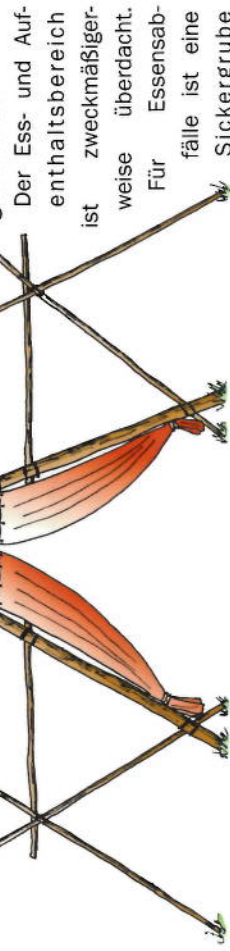
Ein gutes Camp ist normalerweise in Teambereiche eingeteilt, die voneinander durch selbstgefertigte „Zäune“ abgeteilt sind. „My home is my castle“, wie der alte Engländer sagt, gilt auch für euch als Team. Dazu gehört ein origineller Eingang, der irgendwie auf das Team hinweist.

Wenn du mit Säge und Beil arbeitest, tue das immer im besonders abgegrenzten Sicherheitsbereich, dem Holzplatz. Dort steht der Hackklotz und der Sägebock. Der Sicherheitsbereich muss so groß sein, dass du dein Beil mit ausgestrecktem Arm einmal um dich kreisen lassen kannst, ohne mit jemandem in Berührung zu kommen.

Das Zelt selbst wird mit dem Eingang zur windabgewandten Seite hin aufgestellt. Logisch, direkt vor dem Zelteingang

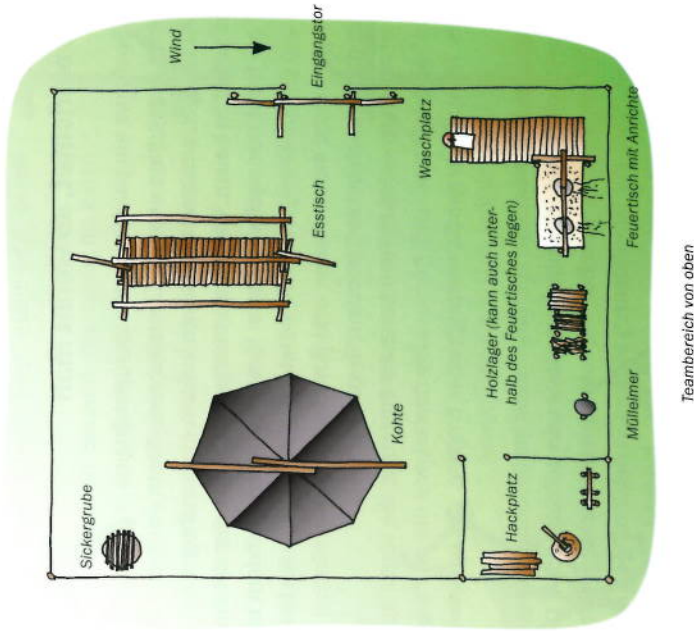
dem Essplatz aufbaut. In der Feuerstellenbetreiber sitzen Eine Ablage für das Bereit-

Nähe der Feuerstelle befindet sich das die Abdeckung, falls es regnet. Köche und gerne auf Hockern oder einer niedrigen Bank. stellen und Vorbereiten von Kochmaterial gehört dazu. Der Ess- und Auf-



enthaltensbereich ist zweckmäßigerweise überdacht. Für Essensabfälle ist eine Sickergrube

auszuheben, die sicher abgedeckt wird. Die Abfälle kommen in den Abfallsack, der gut verschließbar aufgehängt wird – Mäuse und Ungeziefer haben es dann schwieriger. Viele kleine Dinge optimieren ein Lager erst so richtig. Das kann eine Stiefelablage sein, ein Kleiderständer, eine selbstgefertigte Hängematte, originelle Lampen, bis hin zum Blumensträußchen auf dem Tisch.



(K)ein Dach überm Kopf

Bei einem Camp darf eines natürlich nicht fehlen, das Zelt. Es soll zwar Leute geben, die sich erst richtig wohl fühlen, wenn sie ohne Zelt im Naturbiwak übernachten und es könnte auch sein, dass du eines Tages dazu gehörst. Doch wir wollen es nicht gleich übertreiben und unterhalten uns erst einmal darüber, wie man sich mit Zelten und Ähnlichem von der Witterung unabhängig machen kann. Den Komfort leisten wir uns einfach, gerade wenn es auf ein längeres Camp geht.

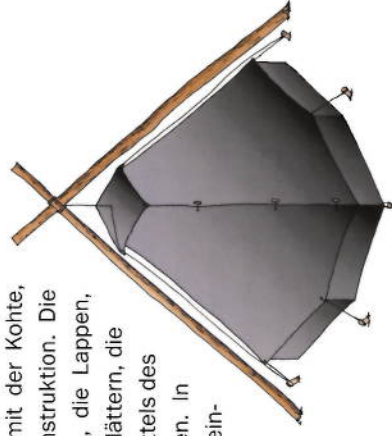
Viele Stammposten haben schöne weiße Zelte mit Namen wie Agadir, Sahara usw. im Einsatz, die schnell aufgebaut sind und für 6 bis 8 Leute, also ein ganzes Team, Platz bieten. Den Aufbau dieser Zelte lernst du sehr schnell. Beachte, dass das Zelttuch, wenn es von innen oder außen berührt wird, undicht wird. Ein sauber gespanntes Zelt ist eine gute Visitenkarte

für das Team, vor allem, wenn es dann innen noch schön aufgeräumt ist. Zieht eure Schuhe aus, wenn ihr ins Zelt hineingeht und haltet unbedingt Ordnung. Die Kleidung wird nach Gebrauch stets aufgeräumt. Der Schlafsack liegt sauber und ordentlich. Schuhe und Stiefel haben einen speziellen Platz im Bereich des Eingangs.

Auf den Camps der Pfadfinder hat sich aber eine andere Zeltform sehr stark verbreitet. Dies liegt auch daran, dass es auf großer Fahrt für ein Team fast unmöglich ist, so ein Zelt mit seinen 17 bis 20 kg mitzuschleppen. Man könnte jetzt natürlich moderne Expeditions-Leichtzelte mit ihren leichten Kunststoffgeweben einsetzen. Doch richtiges Pfadfinderfeeling kommt dabei kaum auf. Das waschechte Pfadfinderzelt wird nun einmal mit Schwarzware gebaut. Sie besteht aus wenigen verschiedenen Zeitplanen. Diese können miteinander zu vielen verschiedenen Zeltformen zusammengebaut werden. Dies macht sie so interessant für uns Pfadfinder.

Die Kohte

Begonnen hat die Idee mit der Schwarzware mit der Kohte, eine geniale, seit Jahrhunderten bewährte Konstruktion. Die Nomadenbewohner der nördlichen Landstriche, die Lappen, nannten sie Kotta. Sie besteht aus vier Kohtenblättern, die zusammengeknüpft und an zwei Holzstangen mittels des sogenannten Kohtenkreuzes aufgehängt werden. In der Mitte der Kohte kann sogar eine Feuerstelle eingerichtet werden. Da jedes Kohtenblatt nur etwa 1,8–2,5 kg wiegt, ist die Kohte für ein Team auch auf Fahrt gut zu gebrauchen. Die Blätter werden einfach auf die Teammitglieder verteilt, das notwendige Holz findet man am Lagerplatz.



Die Kröte und die Lokomotive

Aus der Kohte haben sich verschiedene weitere Zeltformen entwickelt. So lässt sich schon mit einem einzigen Kohtenblatt eine Notunterkunft, die sogenannte Kröte, herstellen, aus zwei Kohtenblättern eine Lokomotive für zwei Personen. Weitere Einsatz- und Kombinationsmöglichkeiten wirst du in der Pfadfinderstufe näher kennenlernen.



Kröte



Lokomotive

Die Jurte

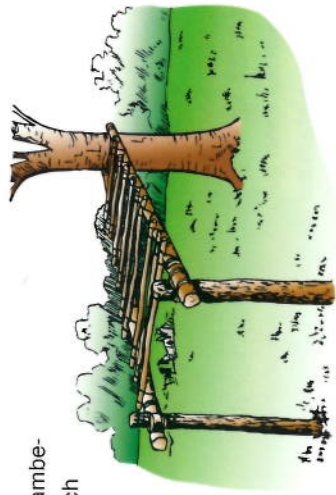
Eine weitere Zeltform ist die Jurte. Sie wird aus sechs Kottenblättern und 12 zusätzlichen Vierecksplanen für die Seitenwände gebaut. Diese Bauform bietet Platz für 15–18 Personen. Sie kann mit weiteren Vierecksplanen zur Theaterjurte ausgebaut werden. Außerdem kann sie mit anderen Jurten verknüpft werden und somit Platz für viele Personen bieten.

Wie du siehst, kann man mit der Schwarzwald viele verschiedene Zeltformen aufbauen – passend für jede Gelegenheit.



Wie baut man einen Tisch?

Ein weiteres wichtiges Bauwerk deines Teambaus ist der Tisch als Essplatz oder auch als Feuertisch. Du wirst bald merken, dass man Tische ganz unterschiedlich bauen kann, auch anders, als der abgebildete. Wichtig ist, dass er zweckmäßig ist. Suche dir stabile Hölzer. Verbinde sie mit dem Kreuzbund zu einer Unterkonstruktion. Als Auflagehölzer sind schwächere Hölzer, Schwarten oder gespaltene Hölzer mit einer glatten Seite geeignet.



1. Bei Rundhölzern ist es ideal, wenn du für sie in der Unterkonstruktion Kerben anbringst. Liegen sie eng zusammen, ist dies allerdings nicht unbedingt nötig.
2. Mit dem Webeleinenstek beginnt die Festbinden der Auflagehölzer.
3. Dann nimmst du beide lose Partien (die Enden der Schnur) und führst sie parallel über das erste Auflageholz.



Einkerben der Unterkonstruktion



Beginn mit Webeleinenstek

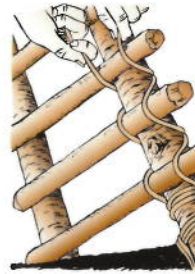


Schnur wird oben parallel geführt

4. Unten wird die Schnur nach jeder Querauflage überkreuzt.
5. Wiederhole den Vorgang bis jedes Auflageholz fest mit der Unterkonstruktion verbunden ist.
6. Nun werden die Tampen mit dem Kreuzknoten zusammengeknotet. Zum Abschluss werden dann noch die Auflagehölzer auf die gewünschte Länge gesägt – fertig ist der Tisch.



Schnur wird unten gekreuzt



Binde jedes Auflageholz so fest



Abschluss mit Kreuzknoten

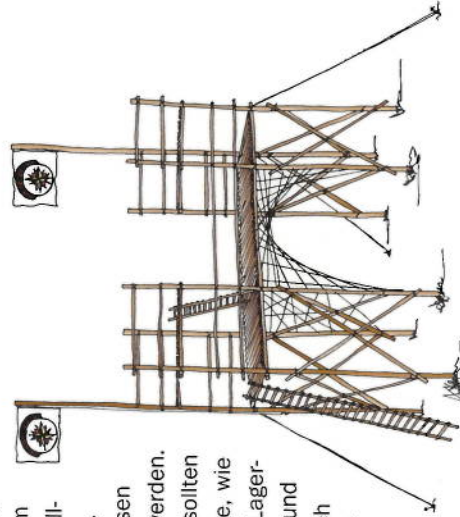
Wenn die bunten Fahnen wehen

Was wäre ein Camp ohne einen Fahnenmast? Er bildet den Mittelpunkt jedes echten Pfadfindercamps. Es bietet sich an, ihn in Verbindung mit einem Turm oder einem Lagertor zu erstellen. Die Royal Rangers Fahne und auch die Bundesflagge oder Landesflagge können gehisst werden. Damit die Fahne nicht geraubt wird, muss sie abends abgenommen werden. Um den Fahnenmast richtig aufzustellen, muss ein mindestens 60 cm tiefes Loch gegraben werden. In dem Loch wird der Mast mit Steinen verkeilt. Das Loch wird dann mit Erde aufgefüllt, die gut festgestampft wird. Schließlicht werden



Pflocke um den Mast herum eingetrieben, die ihn vollends den nötigen Halt geben. Große Konstruktionen müssen sorgfältig abgespannt werden.

Nur gut ausgebildete Leiter sollten dies tun. Für Türme und große Bauwerke, wie zum Beispiel das unten abgebildete Lagertor, werden fachmännische Planungen und Statikberechnungen gemacht. Schließlicht sollen unsere Bauwerke auch sicher gebaut sein.

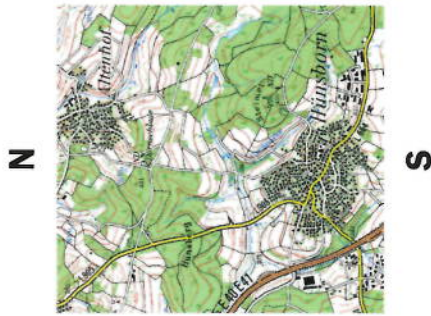
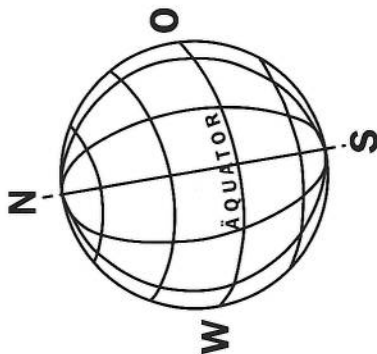


DER UMGANG MIT KARTE UND KOMPASS

Als Kundschafter solltest du eine Karte lesen können und mit dem Gebrauch eines Kompasses vertraut sein. Das ist nicht nur wichtig, um unterwegs den richtigen Weg zu finden, sondern auch spannend, besonders wenn die Orientierung Teil eines Geländespiels ist.

Die Himmelsrichtungen

Es gibt vier Haupthimmelsrichtungen. Dies sind Norden (N, 0° oder 360°), Osten (O, 90°), Süden (S, 180°) und Westen (W, 270°). Auf einer Karte ist Norden oben und Süden unten. Die Schrift verläuft von Westen (links) nach Osten (rechts).

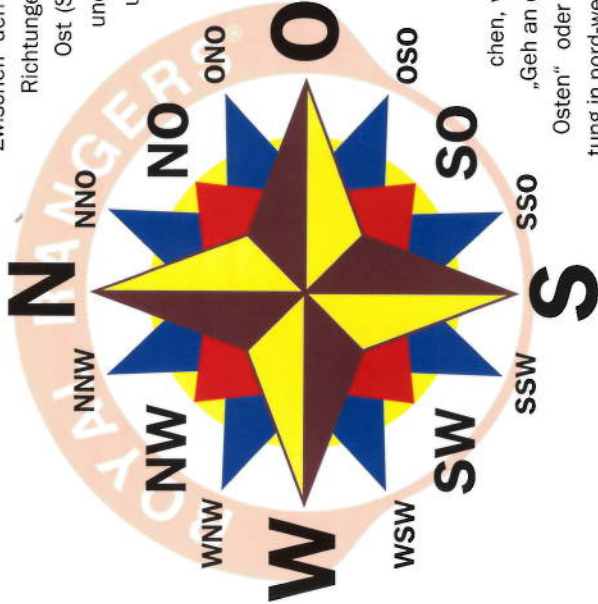


Um dir die Himmelsrichtungen leichter merken zu können, gibt es verschiedene Hilfen, z. B. Nicht Ohne Seife Waschen (N-O-S-W in der Reihenfolge wie sich ein Uhrzeiger dreht). Du solltest aber auch in der Lage sein, die Himmelsrichtungen in der freien Natur richtig zu bestimmen. Es gibt auch dafür eine Merkhilfe:

- Im Osten geht die Sonne auf,*
- im Süden steigt sie hoch hinauf,*
- im Westen will sie untergehen,*
- im Norden ist sie nie zu sehen.*

Wenn du also abends die Sonne untergehen siehst und dich zu ihr hin wendest, blickst du nach Westen. Zu deiner Linken ist Süden (dort ist die Sonne mittags) und zu deiner Rechten ist Norden.

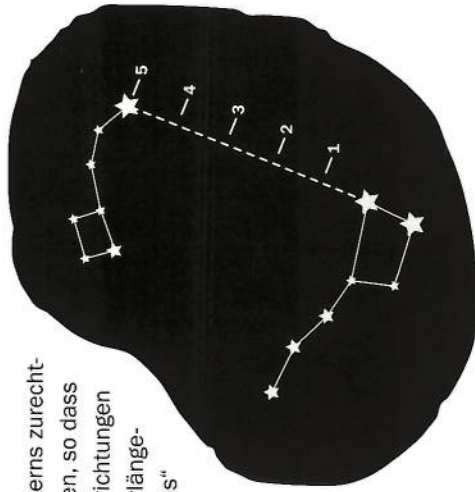
Zwischen den Hauptrichtungen gibt es noch Richtungen wie Nord-Ost (NO, 45°), Süd-Ost (SO, 135°), Süd-West (SW, 225°) und Nord-West (NW, 315°). Bei unserem Emblem zeigen die goldenen Zacken in die vier Himmelsrichtungen und die roten Zacken zeigen die Zwischenrichtungen an. Die blauen Zacken heißen auf dem Kompass Nord-Nord-Ost (NNO, 22,5°), Ost-Nord-Ost (ONO, 67,5°) usw.



Versuche möglichst oft, die Himmelsrichtungen zu gebrauchen, wenn du Wege beschreibst, z. B. „Geh an der nächsten Kreuzung Richtung Osten“ oder „Folge der Hochspannungsleitung in nord-westlicher Richtung“. Dadurch übst du dich in Orientierung und jeder weiß, was gemeint ist.

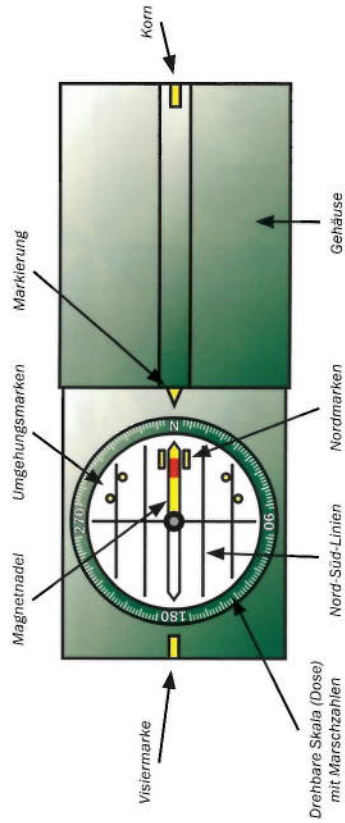
Unterwegs bei Nacht

Nachts kannst du dich mit Hilfe des Polarsterns zurechtfinden. Der Polarstern steht immer im Norden, so dass du aus seinem Stand die anderen Himmelsrichtungen ableiten kannst. Er steht in fünffacher Verlängerung der hinteren Achse des „Großen Wagens“ und ist gleichzeitig das Ende der Deichsel des „Kleinen Wagens“. Der „Kleine Wagen“ ist aber schlechter zu sehen als der „Große Wagen“. Die beiden Sternbilder werden auch „Großer Bär“ und „Kleiner Bär“ genannt.



Der Kompass

Ganz einfach und noch genauer als mit der Sonne kann natürlich auch ein Kompass zu Hilfe genommen werden, z. B. wenn die Sonne durch Wolken verdeckt ist oder du dich in einem Wald mit dichtem Blätterdach befindest. Der Kompass hat verschiedene Bauteile, die auf der Zeichnung benannt sind.

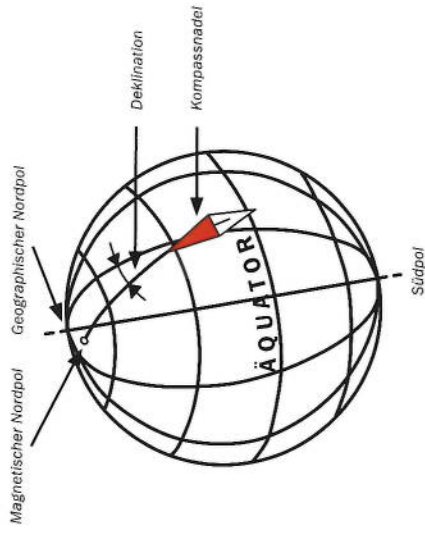


Für die weiteren Erklärungen solltest du einen Kompass zur Hand nehmen und alles gleich praktisch üben, dann ist es gar nicht so schwer, wie es sich vielleicht anhört. Die Skala auf dem Kompass ist in 360° unterteilt, wobei 0° (oder 360°) Norden entspricht, 90° Osten, 180° Süden und 270° Westen. Durch die Angabe der Marschzahl, das ist die Richtung in Grad, kann man sehr genau von einem Punkt zum nächsten finden. Marschzahlen entsprechen der Gradangabe der Marschrichtung. Eine Marschzahl von 90 bedeutet also, dass man genau in Richtung Osten marschieren muss. Andere Begriffe für Marschzahl sind: Kurswinkel, Zielrichtung, Azimut oder Marschkompasszahl (MKZ) – alle Begriffe meinen aber das Gleiche. Bei der Arbeit mit dem Kompass gibt es einige Dinge zu beachten:

- Der Kompass muss waagrecht gehalten werden, damit sich die Nadel frei drehen kann.
- Der Kompass arbeitet ungenau, wenn sich in der Dose Luftblasen von mehr als 3 mm Durchmesser befinden. Falls das bei deinem Kompass der Fall ist, solltest du ihn nah am Körper tragen, damit er sich erwärmt. Oft wird die Blase dann kleiner oder verschwindet ganz.
- Starke magnetische Felder oder magnetisches Metall (Eisen, Nickel, Cadmium) verfälschen das Ergebnis. Vermeide es, unter Hochspannungsleitungen zu stehen, ebenso direkt an Bahnlinien, Häusern (Stahlbeton) oder Fahrzeugen. Folgende Gegenstände können in direkter Nähe den Kompass ebenfalls ablenken: Armbanduhr, Messer, Trinkflaschen aus Metall oder ein Handy.

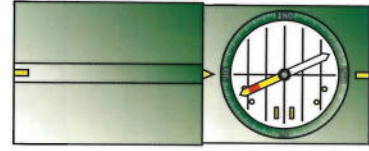
Norden ist nicht gleich Norden

Hast du schon gewusst, dass es nicht nur eine Nordrichtung gibt? Der Kompass zeigt auf den magnetischen Nordpol, der liegt aber nicht genau auf dem Punkt, der als geographischer Nordpol bezeichnet wird. Der geographische Nordpol ist der Punkt, um den sich die Erde dreht. Senkrecht über ihm ist der Polarstern. Der Unterschied zwischen beiden Nordrichtungen ist ein Winkel, der als Deklination bezeichnet wird. Je nachdem, wie stark diese Deklination ist, muss die vom Kompass angezeigte Nordrichtung entsprechend korrigiert werden. Die Größe der Deklination ist auf guten Karten angegeben. In Deutschland ist die Deklination aber so gering, dass du deinen Kompass ohne Korrektur verwenden kannst.

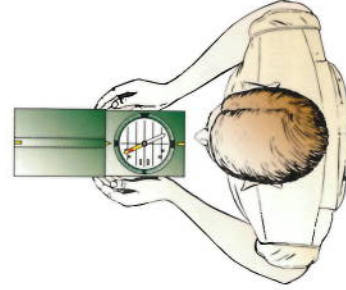


Vom Umgang mit Marschzahlen

Um eine Richtung bei einer vorgegebenen Marschzahl (z. B. wie unten im Bild 90) zu ermitteln, stellst du zunächst die Marschzahl ein, indem du die Skala so lange drehst, bis sich die Marschzahl an der Kompassmarkierung befindet. Diese Einstellung bleibt nun so. Jetzt drehst du dich mit dem Kompass in der Hand so lange, bis die Spitze der Magnetnadel mit



Marschzahl auf Kompassmarkierung einstellen



Beim Peilen die Kompassnadel nicht verändern



Solange mit Kompass drehen bis die Magnetnadel mit der Nordmarkierung übereinstimmt

der Nordmarkierung auf der Skala übereinstimmt. Das probierst du am Besten jetzt gleich aus, dann ist es leichter zu verstehen. Das Gehäuse des Kompasses weist nun in die richtige Richtung und mit der Visiermarke und dem Korn kannst du in deine Marschrichtung peilen, um besondere Punkte (z. B. Strommast, Scheune, Brücke, einzelstehender Baum, ...) zu entdecken, an denen du auf deinem Kurs vorbeikomst.

Genau umgekehrt funktioniert es, wenn du eine Marschzahl ermitteln möchtest, um sie an deine Freunde oder das nachfolgende Team weiterzugeben. Stell dich an deinen Ausgangspunkt und schau in die Richtung, in die du laufen willst. Wenn dein Ziel z. B. eine Kirche im nächsten Ort ist, peilst du über die Visiermarke und das Korn den Kirchturm an. Nun drehst du die Skala am Kompass so lange, bis Norden auf der Skala mit der Magnetnadel übereinstimmt. Viele Komponenten haben dazu einen Spiegel, damit man sein Ziel nicht aus den Augen verliert. Wenn das Gehäuse auf das Ziel zeigt (Visiermarke, Korn und Ziel sind in einer Linie) und die Nadel auf die Nordrichtung der Skala, kannst du die Marschzahl an der Markierung ablesen. Im Bild rechts ist sie 260. Das Ermittein einer Marschzahl solltest du jetzt ebenfalls üben, bevor wir noch einen Schritt weitergehen.



Peilen über Visiermarke und Korn mit Spiegel

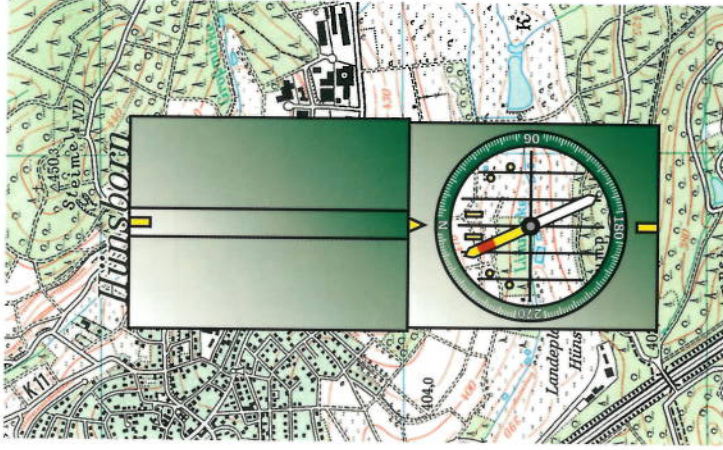
Die Karte gibt die Richtung an

Einnorden einer Karte

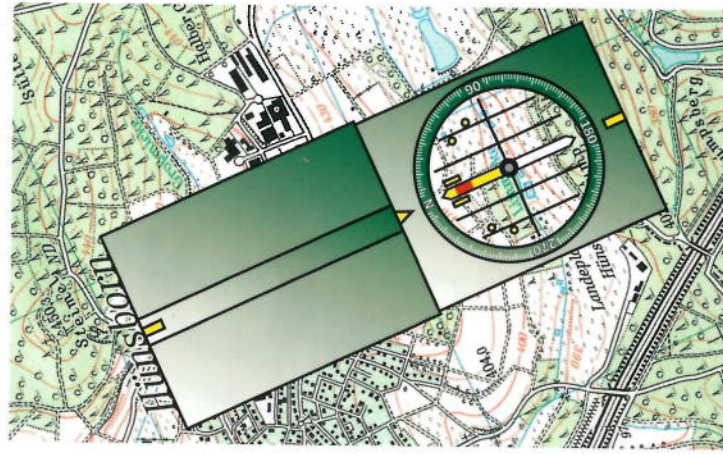
Häufig kommt es vor, dass eine Strecke erst mit Hilfe einer Karte geplant wird, indem man die Marschzahl aus der Karte abliest. Dazu muss die Karte erst eingenor-det werden, das heißt, sie wird so hingelegt, dass der obere Teil der Karte nach Norden zeigt. Man könnte es auch so beschreiben, dass die Ausrichtung der Karte in Übereinstimmung mit der Natur gebracht wird.

Um eine Karte einzunorden, legst du sie zunächst auf eine waagrechte Ebene, z. B. einen Tisch. Dann stellst du die Marschzahl 0 (Norden) an der Markierung ein und legst den Kompass so auf die Karte, dass das Gehäuse genau nach der Nordrichtung der Karte ausgerichtet ist. Dies muss möglichst genau geschehen, da das weitere Ergebnis nicht genauer werden kann, als dieser erste Schritt. Dazu legst du den Kompass mit der kurzen Gehäuse-

seite an einen Ortsnamen an. Sie verlaufen immer genau von West nach Ost. Nun drehst du die Karte so lange, bis die Spitze der Magnetnadel auf die Markierung zeigt. Die Karte ist jetzt eingenor-det und darf nun nicht mehr bewegt werden. Noch ein wichtiger Hinweis, den du unbedingt beachten solltest: Die Ränder der Karte zeigen bei den meisten Karten nicht nach Norden, versuche also nicht, die Karte nach dem Kartenrand einzunorden!



Einstellen der Marschzahl 0 und Anlegen des Kompasses an den Ortsnamen

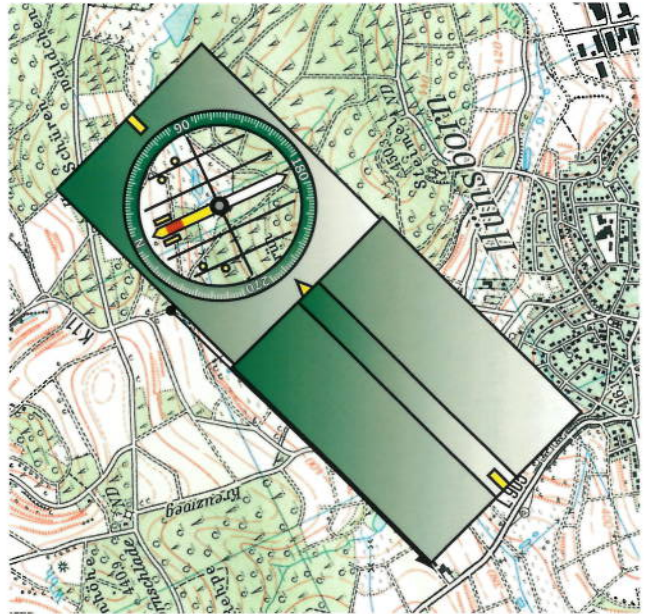
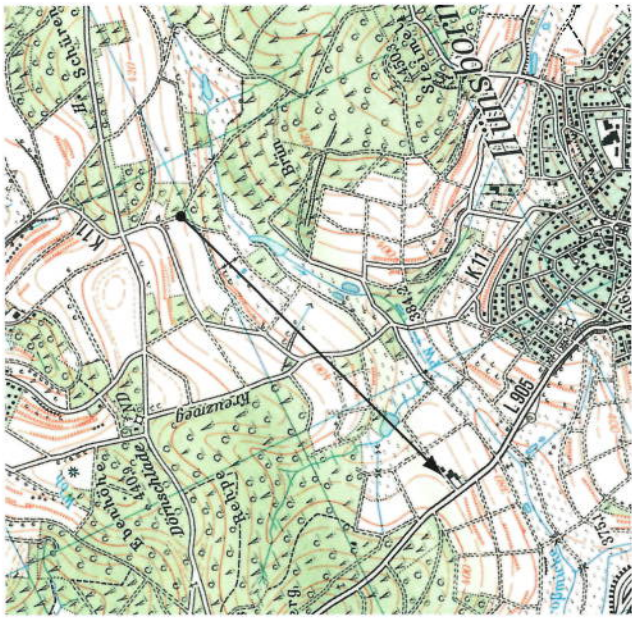


Drehen der Karte mit dem Kompass bis Nadel auf Nordmarkierung zeigt

Die Marschzahl aus der Karte bestimmen

Jetzt legst du den Kompass mit der Längskante auf die Strecke, die du später laufen willst. Achte dabei darauf, dass du von der Visiermarke in Richtung Korn läufst, sonst gehst du später genau in die entgegengesetzte Richtung! Wenn der Kompass richtig liegt und sich die Karte dabei nicht verschoben hat, drehst du nun die Gradenteilung an der Dose, bis die Nadelspitze mit der Nordmarke übereinstimmt. An der Markierung kannst du nun die Marschzahl ablesen. Dazu noch ein Hinweis: Häufig sind die Zahlen aus Platzgründen abgekürzt, so dass

an Stelle von 20°, 40°, 60°, 80° usw. nur 2, 4, 6, 8 steht. Insgesamt müssen es auf jeden Fall aber 360° sein. Du solltest unterscheiden können, ob 20 für 20° oder 200° steht, sonst kann es sein, dass du eine falsche Marschzahl ermittelst!

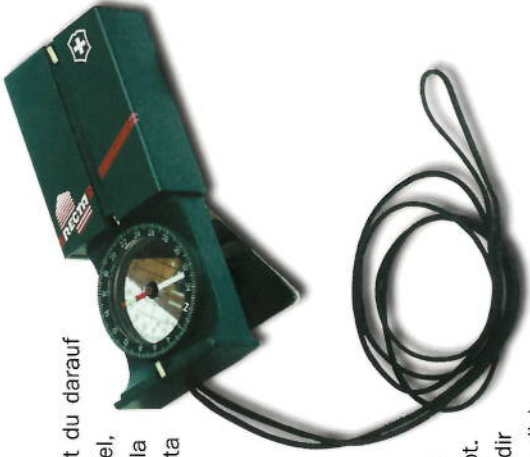


Bei eingenordeter Karte Start- und Zielpunkt festlegen. Bei diesem Beispiel ist es ein Waldrand und ein Haus an der Straße.
Achtung, der Kompass muss richtig angelegt werden, vom Startpunkt (Visiermarke) in Richtung Zielpunkt (Korn)!

Kompass anlegen und Gradeinteilung (Dose) an dem Kompass so lange drehen, bis die Nadelspitze mit der Nordmarke übereinstimmt. An der Markierung kannst du nun die Marschzahl, in diesem Fall 250, ablesen.

Kauf eines Kompasses

Beim Kauf eines eigenen Kompasses solltest du darauf achten, dass er einen ausklappbaren Spiegel, eine ölgedämpfte Kompassnadel und eine Skala von 0-360° hat (z. B. der hier abgebildete Recta DP2).



Verlaufen?

Wenn du dich doch einmal verlaufen solltest, beachte folgende Regeln:

- Bleibe ruhig und bete, Gott wird dir helfen.
- Wenn du dein Team verloren hast, bleibe an der Stelle, wo ihr euch verloren habt. Setze dich unter einen Baum und mach es dir gemütlich. Sie werden zurückkommen, um dich zu suchen. Wenn du dann weg bist, finden sie dich nicht!
- Wenn du dich alleine verlaufen hast, suche eine Erhebung in deiner Nähe und gehe zum höchsten Punkt von dem aus du einen Überblick hast.
- Teile dir deine Nahrung ein, halte dich durch Bewegung warm.
- Bereite ein Signalfeuer vor, indem du zuerst trockenes Holz verwendest und dann rauchendes Material (Gras gibt weißen Rauch) verbrennst. Beachte dabei die Feuerregeln auf Seite 24.

- Mache dich durch sechsmaliges lautes Rufen (besser: Trillerpfeife) im Abstand von etwa zehn Sekunden bemerkbar und lausche auf eine Antwort. Wiederhole dies, solange wie nötig.



DIE WERKZEUGE EINES RANGERS

Es war schon dunkel auf dem Camp, als Würmle mir mein schönes Schweizermesser zurückgab. Ich steckte es in die Hosentasche und legte mich kurz darauf im Zelt zum Schlafen. Die Nacht war kurz. „Tuuuuuut“ ertönte das Rangerhorn frühmorgens mit einem Alarmruf. „Rein in die Klamotten und raus aus dem Zelt,“ schoss es mir durch den Kopf. Mit einem Ruck war die Hose angezogen, da merkte ich ein nasskaltes, stechendes Gefühl an der Wade. Es war das Taschenmesser, das meine Wade aufgeschlitzt hatte und das Blut, das daran herunterlief. Bei der Messerübergabe war das kleine Messer nicht eingeklappt gewesen. „Ins Krankenhaus mit ihm“, riefen die Freunde, doch unser nächstes Fahrzeug war in weiter Ferne.

So wurde mir schnell ein Notverband angelegt und dann wurde ich über schwieriges Gelände bis zum zwei Kilometer entfernten Auto getragen. Von dort ging es zum Nähen ins Krankenhaus.

Alltäglich oder nicht? Sei auf jeden Fall vorbereitet. Sicher ist sicher. Bevor du mit Messer, Säge und Beil losziehst, musst du in jedem Fall eine Belehrung über die Sicherheit erhalten und die Messer-, Beil- und Sägeprüfung abgelegt haben.



Der Umgang mit dem Messer

Achte bei der Auswahl deines Messers auf: Durchgehende, stabile und etwa 10–13 cm lange Klinge, Griff mit Fingersicherung. Als Pfadfinder brauchst du kein Kampfmesser, kein Wurfmesser, keinen Dolch, kein Militärmesser, sondern ein stabiles, gutes, brauchbares Fahrtenmesser, zum Beispiel nach Art der Finnen oder Lappen. Am besten hat es einen Griff aus Naturmaterial und eine Lederscheide zur sicheren Aufbewahrung. Auch ein gutes, stabiles Klappmesser mit festellbarer Klinge kann genügen.

Trage das Messer seitlich hinten am Gürtel und verwende es nie zum Spiel oder gar zur Bedrohung anderer Menschen. Wenn du das jemals tust oder an lebendigen Bäumen herum schnitzst, wird dir dein Teamleiter das Messer sofort abnehmen.

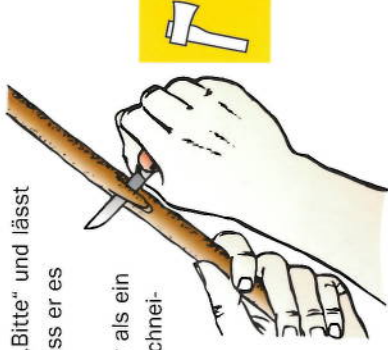
Ein Klappmesser wird immer in geschlossenem Zustand übergeben. Ein Messer mit fester Klinge



wird wie auf dem Bild übergeben. Der Übergebende sagt dazu „Bitte“ und lässt erst los, wenn der Übernehmende mit „Danke“ bestätigt hat, dass er es sicher in der Hand hält. Beide sehen sich dabei an.

Es gibt Leute, die meinen, ein scharfes Messer sei gefährlicher als ein stumpfes Messer. Das ist ein Irrtum. Am besten und sichersten schneidet man mit einem scharfen Messer.

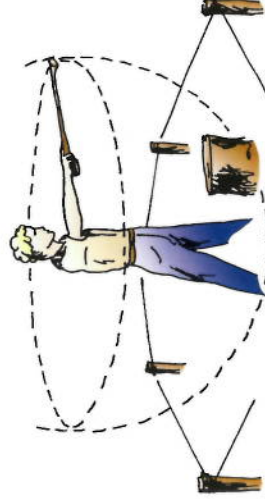
Führe das Messer beim Schneiden und Schnitzen immer vom Körper weg. Lege dabei aber nicht deinen Daumen auf die Klinge, da sich sonst scharfe Späne in deinen Finger schneiden könnten. Schneide nie auf einer Steinplatte, stecke nie dein Messer in den Erdboden und lass es nie ungeschützt offen herumliegen.



Der Umgang mit dem Beil

Schon viele haben sich mit einem Beil aus reiner Nachlässigkeit schlimm verletzt. Darum beachte dies:

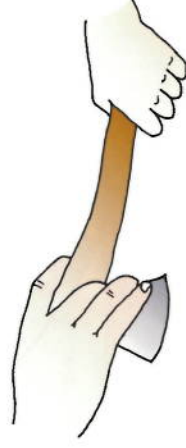
- Handiere mit dem Beil nur im Sicherheitsbereich deines Teambereichs. Sorge für einen Sicherheitsabstand von mindestens deiner Armlänge plus der Beillänge.
- Es darf sich nur eine Person im Sicherheitsbereich aufhalten.
- Jedes Beil ist mit einem Beilschutz zu versehen, der nach Gebrauch sofort wieder angebracht wird.



Jedes Beil ist vom Teamleiter und vom Benutzer vor Gebrauch auf sicheren Zustand zu überprüfen. Der Stiel muss einwandfrei und das Eisen mit Keilen sicher am Stiel befestigt sein. Die Schneide ist geschärft.

Es kann vorkommen, dass das Holz des Stiels austrocknet und somit etwas schrumpft. Dadurch lockert sich das Eisen und es muss unbedingt wieder mit Keilen befestigt werden. Kurzfristig kann man das Problem lösen, indem man das Beil mit dem Eisen nach unten in Wasser stellt. Das Holz quillt und das Eisen sitzt für kurze Zeit wieder fest.

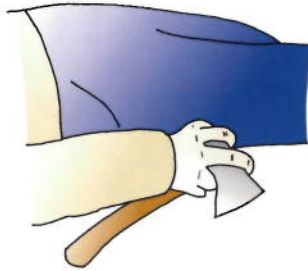
Am Besten verwendet man das Beil auf einem Hackklotz. In jedem Fall muss man



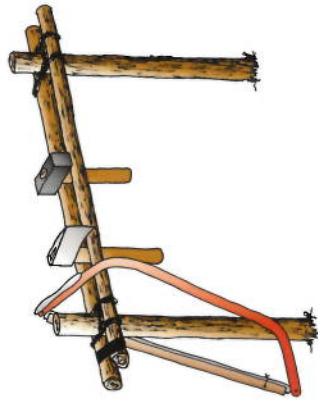
Übergabe eines Beiles

aber dafür sorgen, dass das Werkstück, das bearbeitet werden soll, sicher auf einer Holzunterlage aufliegt.

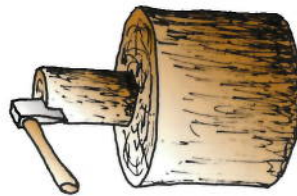
- Beim Arbeiten mit dem Beil sind unbedingt feste Schuhe, besser Stiefel mit Schutzkappe, zu tragen. Noch wichtiger aber sind Arbeitshandschuhe zum Schutz der Hände.
- Das Beil wird wie auf dem Bild gezeigt mit der Schneide nach außen übergeben. Die Übergabe erfolgt wie beim Messer mit „Bitte“ und „Danke“ Bestätigungen.
- Nach Gebrauch wird das Beil im Werkzeugständer aufbewahrt.



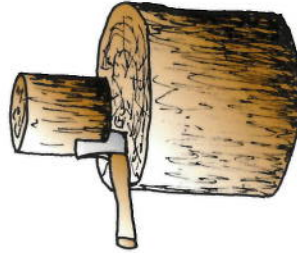
Tragen des Beiles



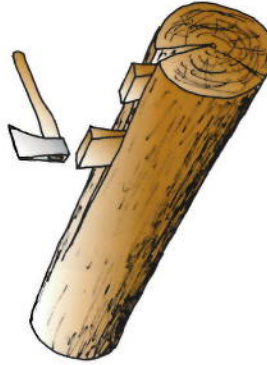
Werkzeugständer



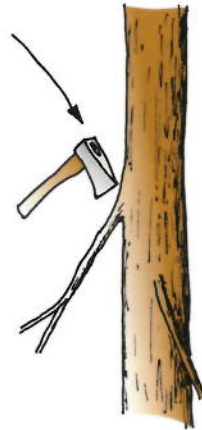
Spalten von Holz



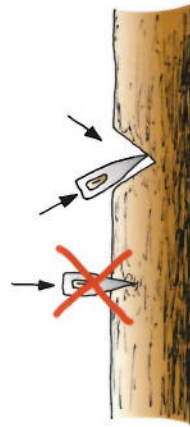
Spalten von Holz, das schwerer als das Beil ist



Spalten von Stämmen mit Keilen



Entasten nur in Wüchsrichtung der Äste

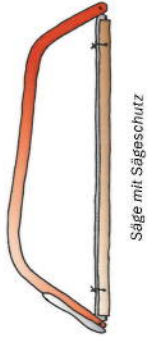


Trennen von Holz durch Kerbschlag. Nicht gerade, sondern abwechselnd von rechts und von links.

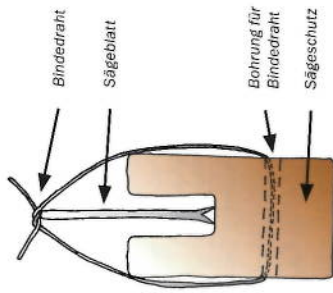
Der Umgang mit der Säge

Unterschätzt wird oft die Gefährlichkeit von Sägen. Gerade Wunden, die mit einer rostigen Säge verursacht wurden, heilen schlecht und können leicht vereitern oder sogar zu Wundstarrkrampf führen. Deswegen solltest du die folgenden Punkte unbedingt beachten:

- Jede Säge trägt einen Sägeschutz, den du leicht selbst herstellen kannst. Dazu kürzt du eine Dachlatte auf die Länge des Sägeblattes, sägst einen Schlitz hinein und bohrst zwei Löcher. Durch die Löcher ziehst du einen Draht, mit dem du den Sägeschutz am Sägeblatt festbindest. Einfacher geht es noch mit einem Profibrett oder Dielenbrett. Hier sparst du dir das etwas mühevollere Sägen der Nut. Ansonsten machst du auch zwei Löcher und bindest den Schutz mit zwei Drähten am Sägeblatt fest.



Säge mit Sägeschutz



Querschnitt des Sägeschutzes

Bohrung für Blinddraht

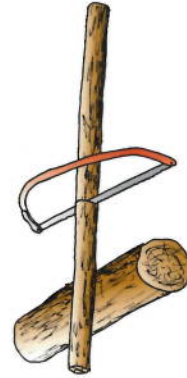
Blinddraht

Sägeblatt

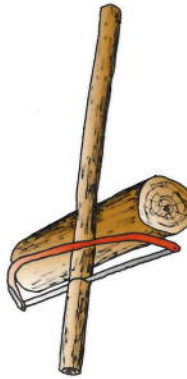
Sägeschutz

Sägeschutz

Sägeschutz



Falsches Sägen – Säge verklemmt



Richtiges Sägen – Säge verklemmt nicht

- Holz sägt man nur mit leichtem Druck, so dass das Sägeblatt immer auf dem Holz aufliegt. Außerdem muss das Holz beim Sägen so liegen, dass die Säge nicht verklemmt.

- Wie beim Arbeiten mit dem Beil ist es wichtig, dass man Arbeitshandschuhe trägt und selbst einen sicheren Stand hat. Am Besten ist es, wenn man sich deswegen für das Sägen einen stabilen Sägebock baut. Dann hat man eine bequeme Arbeitshöhe, das Holz klemmt nicht und man hat einen sicheren Stand.



Sägebock

oder Hölzer und Sachen, die weich werden, sobald sie nass sind, wie Watte oder Papiertaschentücher.

Das knautschbare Material wird jetzt also über die Wundauflage gelegt. Beim Wickeln des weiteren Verbandes musst du ordentlich straff ziehen. Dabei soll der Verband sich aber nicht schnurförmig zusammenziehen, sondern weiterhin breit aufliegen. Die letzten 15 cm der Mullbinde kann man in der Mitte einreißen und dann eine Hälfte rechts um den Verband und die andere links herum führen und die Enden, wenn möglich, über der Wunde verknoten. Das ist aber nicht unbedingt nötig, du kannst das Ende der Mullbinde auch einfach unter die vorhergehende Wickelung stecken, damit es hält. Auch jetzt gilt noch: Die Wunde soll über Herzhöhe gehalten werden. Wenn die Haut an Arm oder Bein unterhalb eines Druckverbandes blau wird, ist er zu fest und muss etwas gelockert werden.

Wenn ein Druckverband nicht ausreicht, machst du einen zweiten direkt darüber. Wenn das Blut immer noch strömt und du vorher alles richtig gemacht hast, braucht der Verletzte dringend einen Arzt und bis dieser kommt, drückst du mit deinem Körpergewicht auf die Wunde, z. B. indem du dich darauf stützt. Das ist aber bestimmt nur sehr selten nötig.

Schlagaderverletzungen

Eine Schlagaderverletzung ist die Verletzung einer großen Arterie, die sehr stark blutet. Sie wird wie eine stark blutende Verletzung behandelt. Aber bitte merke dir: Abgebunden wird nie! Wenn man das blutende Gefäß sieht, kann es sinnvoll sein, es direkt mit den Fingern abzudrücken. Handschuhe nicht vergessen!

Schock, lass nach

Ein Schockzustand ist eine lebensgefährliche Fehlverteilung des Blutes. Ursache eines Schocks können Blutverlust, Flüssigkeitsverluste, Allergien, Bakteriengifte oder andere Gifte, Hitze, akute Querschnittslähmung und anderes sein. Jemand mit einem Schock ist blass, die Haut ist feucht und fühlt sich gleichzeitig kalt an. Möglicherweise friert er auch, ist bewusstlos oder einfach nicht richtig ansprechbar und unruhig.

Bei einem Schock wird sofort der Notarzt gerufen. Den Patienten sollte man hinlegen und zudecken, da Kälte die Anzeichen (Symptome) des Schocks verstärkt. Zusätzlich sorgt man für ein ruhiges Umfeld und ermutigt und tröstet ihn.

Ausnahme: Wenn der Patient stark blutet, muss zuerst oder zumindest gleichzeitig die Blutung gestillt werden, da dies wahrscheinlich die Ursache des Schocks ist.

Verbrennungen

Bei kleinen Verbrennungen hilft es, wenn diese sofort gekühlt werden. Dazu wird die verbrannte Stelle bis zu fünf Minuten mit kühlem Wasser (ca. 20° C) gekühlt. Anschließend wird die Wunde mit einer sterilen Wundauflage abgedeckt. Bei einer größeren Verbrennung wird diese nicht gekühlt. Die weitere Behandlung ist abhängig vom Verbrennungsgrad und der Größe der Verbrennung.

Grad 1: Rötung, entspricht Sonnenbrand. Bis zu fünf Minuten kühlen.

Grad 2: Blasenbildung, wenn ausgedehnt zum Arzt, Blasen nicht selbst öffnen.

Grad 3: Haut bzw. Schichten unterhalb der Haut sind zerstört. Immer zum Arzt gehen. Bei großflächigen Verbrennungen (z. B. ganzer Arm oder Bein) den Notarzt rufen, da Schockgefahr besteht.

Auf gar keinen Fall Brandwunden mit Hausmitteln behandeln, wie Butter, Mehl und Ähnlichem. Diese verkleben in den Brandwunden und müssen dann unter starken Schmerzen oder sogar unter Narkose wieder entfernt werden.

Mit Brandwunden solltest du in den nächsten Tagen kein Sonnenbad nehmen. Kühlen wirkt auch weiterhin schmerzlindernd. Offene Blasen und Brandwunden dritten Grades können sich leicht entzünden. Das bedeutet für den Verletzten, dass er sich von Schmutz fernhalten muss, z. B. also kein Spielen im Schmutz, kein Spüldienst, wenn die Wunde an der Hand ist.

Blasen und Insektenstiche

Blasen, die durch ungeeignetes Schuhwerk entstehen, sollten bei einem Ranger theoretisch nicht vorkommen. Der schlaue Ranger hat seine Schuhe bereits vor einer Wanderung eingelaufen. Wenn es doch einmal Blasen gibt, sollten diese nicht geöffnet werden. Die offene Wunde könnte sich leicht entzünden. Am besten ein spezielles Blasenpflaster darüberkleben, die man in der Apotheke kaufen kann.

Insektenstiche sind lästig, aber nur für einen Allergiker wirklich gefährlich. Allergiker sollten gut über ihre Selbstbehandlung Bescheid wissen. Wenn der Stachel noch in der Haut steckt, wird dieser wie ein Splitter mit einer Pinzette oder einer Nadel entfernt und die Einstichstelle desinfiziert. Bei Bienenstichen die anhängende Giftdrüse nicht ausdrücken. Man sollte mög-



lichst wenig kratzen, damit sich das Insektengift nicht unter der Haut verteilt. Kühlung lindert den Juckreiz und die Rötung, dazu kannst du z. B. kaltes Wasser, feuchte Umschläge und spezielle Gels verwenden. Treten nach einem Insektstich übermäßige Reaktionen an der Einstichstelle, Atemnot oder Schockzeichen auf, sofort den Notarzt alarmieren.

Sonnenstich und andere Hitzeschäden

Ein Sonnenstich ist eine Übernitzung des Gehirns durch direkte intensive Sonneneinstrahlung auf den unbedeckten Kopf und Nacken. Durch diese Überhitzung kommt es zunächst zu einer Reizung der Hirnhäute. Personen mit Sonnenstich haben einen roten, heißen Kopf, Kopfschmerzen, evtl. Übelkeit und Erbrechen, Schwindel und wenn es schlimm ist, Bewusstseinsstörungen oder Krämpfe. Bringe die Person in den Schatten und versuche sie durch Ausziehen warmer Kleider, Luftzufächeln und feuchte Tücher zu kühlen. Wenn sie bei Bewusstsein ist, sollte sie trinken. Achte darauf, dass die Person mit erhöhtem Kopf gelagert wird! Wenn Bewusstseinsstörungen auftreten oder sehr starke Kopfschmerzen mit Erbrechen, sollte auf jeden Fall der Notarzt gerufen werden.

Außer dem Sonnenstich gibt es noch andere Arten von Hitzeschäden. Hitzeerschöpfung und Hitzekollaps kommen durch starkes Schwitzen und mangelnde Flüssigkeitszufuhr zustande.

Die Person hat eine blasser Gesichtsfarbe, Schwindel, Kopfschmerzen, Übelkeit und es kann zu Erbrechen und Bewusstlosigkeit kommen. Bringe sie an einen kühlen, schattigen Ort. Wenn sie bei Bewusstsein ist, sollte sie leicht gesalzenes Wasser trinken, sonst behandelst du sie wie beim Schock, aber ohne Zudecken, da es der Person sowieso zu warm ist.

Die beste Behandlung von Hitzeschäden ist die Vorbeugung. Wenn du erst einmal einen Hitzeschaden hast, brauchst du unter Umständen mehrere Tage Ruhe und Aufenthalt im Schatten. Trage deshalb in der Sonne immer eine Kopfbedeckung! Achte immer auf einen Sonnenschutz durch Verwendung einer Sonnencreme mit möglichst hohem Lichtschutzfaktor. Ganz wichtig ist auch, dass du und dein Team genügend trinkt.



Knochenbrüche

Knochenbrüche sind in der Regel sehr schmerzhaft. Daher vermeidet die Person jede Bewegung der gebrochenen Gliedmaßen. Als Helfer solltest du ebenfalls nicht versuchen, die betroffenen Gliedmaßen zu bewegen. Oft ist ein Bruch daran zu erkennen, dass das Körperteil eine komische Lage hat und es nur eingeschränkt oder gar nicht bewegt werden kann. Schmerzen im Bereich des Bruches und eine Anschwellung sind weitere Hinweise.

Unterschieden wird zwischen offenen und geschlossenen Brüchen. Ein offener Bruch hat eine sichtbare Wunde im Bereich des Bruches. Bei einem offenen Bruch muss der Blutverlust möglichst gestoppt und einer Infektion entgegengewirkt werden. Bei beiden Arten des Bruches kann Blut in das umliegende Gewebe fließen und zum Schock führen.

Ein Bruch wird behandelt, indem man ihn ruhigstellt (z. B. mit Dreieckstuch). Ein offener Bruch wird steril abgedeckt. Beim geschlossenen Bruch ist Kühlen hilfreich. Dann wird der Rettungsdienst gerufen.



Nasenbluten

Bei Nasenbluten sollte die Person mit leicht nach vorne gebeugtem Oberkörper sitzen und auf beide Nasenflügel drücken. Zusätzlich kannst du kalte Kompressen oder feuchte Tücher (Rangerhaltstuch) in den Nacken legen. Ist das Nasenbluten nach einiger Zeit so nicht zu stoppen, sollte man einen Arzt aufsuchen.

Zecken

Die Zecke ist klein, aber nicht ungefährlich. Sie betäubt die sensiblen Hautnerven, weshalb ein Stich zunächst unbemerkt bleibt. Zecken übertragen zwei gefährliche Krankheiten, FSME (eine Entzündung des Gehirns und der Hirnhäute durch einen Virus) und Borreliose (eine durch Bakterien verursachte Erkrankung, die viele Organe befallen kann). Deswegen sollte man, wenn man in freier Natur war, jeden Abend seinen Körper nach ihnen absuchen. Man kann sich gegen sie schützen, indem man lange Hosen trägt (Zecken klettern von Gräsern und Sträuchern auf ihre Opfer) oder sich mit Insektenschutzmittel eincremt (z. B. Autan®).



Zecken werden aus der Haut durch einfaches Ziehen mit einer Zeckenpinzette, -zange oder -karte entfernt. Wichtig ist, dass der Körper nicht gequetscht wird. Keinesfalls sollten Uhu, Nagellack, Öl, Alkohol, Vaseline oder Salben auf die Zecken aufgetragen werden! Nach dem Entfernen sollte die Stichstelle desinfiziert werden!

Tritt an der Einstichstelle nach einigen Tagen bis Wochen eine ringförmige Hautrötung auf, sollte man unbedingt einen Arzt aufsuchen. Auch, wenn man während dieser Zeit grippeähnliche Symptome, wie Fieber, Kopf- und Gliederschmerzen, bekommt, sollte man zum Arzt.

Herz-Kreislauf-Krankheiten und Krebs. Halte darum das Nahrungsfett in Grenzen. Viel „verstecktes Fett“ ist in Wurst und Süßwaren (z. B. Schokolade) und in Gebäck. Bevorzuge fettarme Lebensmittel, vor allem bei Wurst, Fleisch und Milchprodukten.

Zucker und Salz

Zucker und Süßwaren gehören zur Vielseitigkeit, sollten aber nur in kleinen Mengen als „Belohnung“ genossen werden. Salz solltest du in sparsamen Mengen verwenden.

Reichlich trinken

Eine weitere Grundregel ist, dass du immer genug trinken musst. Wasser ist absolut lebensnotwendig. Trinke so viel wie möglich kalorienarme Getränke (z. B. Mineralwasser, Früchte-tees, Fruchtsaftchorle). Limonaden, Cola und Fruchtsaftgetränke sollten nicht gegen den Durst, sondern zum Genuss getrunken werden.

Nimm dir Zeit – genieße dein Essen

Gut kauen und in Ruhe essen (z. B. nicht vor dem Fernseher) erleichtert dem Körper die Verdauung. Außerdem merkt man besser, dass man satt ist, wenn man langsam isst.

Sei dankbar und genügsam

Unsere gute Versorgung ist nicht selbstverständlich. Deshalb sollte man sich als Pfadfinder ab und zu auch mal mit einfachen Dingen zufrieden geben und nicht immer das Beste verlangen.

Sagt in allem Dank! Denn dies ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. (1. Thessalonicher 5,18)

und

Besser ein Gericht Gemüse, und Liebe ist da, als ein gemästeter Ochse und Hass dabei. (Sprüche 15,17)

Alkohol, Tabak und andere Drogen

Was du jetzt liest, soll dir in deinem Leben helfen, dich vor schweren Fehlern zu schützen. Menschen greifen aus den verschiedensten Gründen zu Alkohol, Zigaretten und anderen Drogen. Sei du nicht dabei, sondern halte dich davon fern. Nur weil alle es schon mal gemacht haben, musst du es nicht auch machen.

Lass dich von deinen Freunden nicht verführen. Keines dieser Dinge macht dich zu etwas Besonderem oder macht dich cool. Und keines von ihnen wird deine Probleme lösen können. Sie machen dich abhängig und zerstören deine Gesundheit und Zukunft. Wenn du Probleme hast, dann geh zu Gott und sprich mit deinem Teamleiter. Gott kann dir wirklich helfen. Und besonders cool brauchst du auch nicht zu sein, denn Gott liebt dich genau so, wie du bist.

Bewegung

Wenn du richtig fit sein möchtest, gewöhne dich früh daran, dich soviel wie möglich zu bewegen, am besten an der frischen Luft. Du tust deinem Körper keinen guten Dienst, wenn du den größten Teil deiner Freizeit am Fernseher oder Computer verbringst oder Musik hörst.

Am besten ist es, wenn du es für dich zur Angewohnheit machst, dich jeden Tag mindestens eine Stunde lang an der frischen Luft zu bewegen. Es kommt nicht darauf an, ob du dabei mit Freunden kickst, den Hund ausführst oder Naturbeobachtungen machst. Wichtig ist einfach, dass du dich regelmäßig bewegst und frische Luft atmest. Du wirst sehen, wie deine Widerstandsfähigkeit gegen Erkältungskrankheiten und Infektionen besser wird, du gut schlafen kannst und dich einfach wohlfühlst.

Sport

Durch Sport und regelmäßige Übungen stärkst du deine Kondition, deine Muskeln und auch deine allgemeine Leistungsfähigkeit.

Rumpfbeugen mit Atemübung

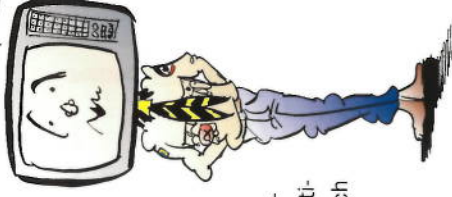
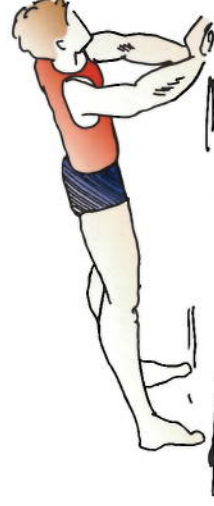
Im Stand den Oberkörper langsam senken. Dabei durch den Mund mit einem „Danke Gott“ ausatmen. Die Knie bleiben durchgestreckt und die Beine geschlossen. Nun richtest du dich wieder auf und atmest tief durch die Nase ein (12 mal). Kannst du den Boden berühren?

Kniebeugen

Mache die Übung mit aufrechtem Oberkörper 12 mal. Stehe dabei auf den Zehen. Unser früherer Bundesleiter Richard Breite pflegte bei dieser Übung den 23. Psalm aufzusagen.

Liegestützen

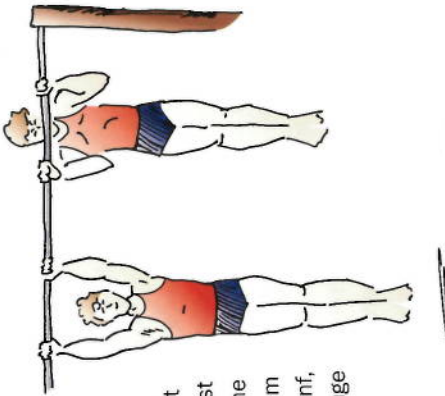
Liegestützen sind besonders gut geeignet, um deine Oberkörper-, Schulter- und Armmuskulatur zu stärken. Mache die Liegestützen mit gestrecktem Oberkörper. Ziel: Zuerst zehn, später 20 Liegestützen.



Klettern und Klimmzüge

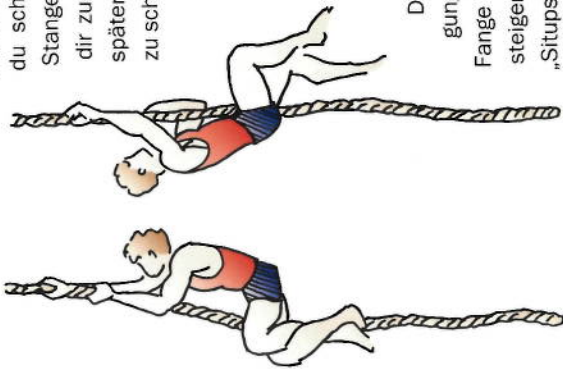
Versuche einfach mal ein Seil hoch zu klettern, zuerst mithilfe der Füße, dann nur mit den Händen. Das ist gut für die Rückenmuskeln.

Einen ähnlichen Trainingseffekt erreichst du mit Klimmzügen. Dafür wirst du schon irgendwo eine Stange finden. Nimm dir zum Ziel, zuerst fünf, später zehn Klimmzüge zu schaffen.



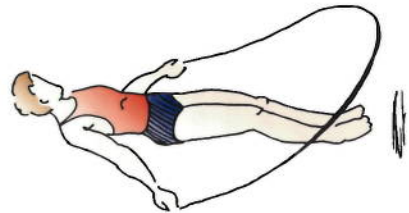
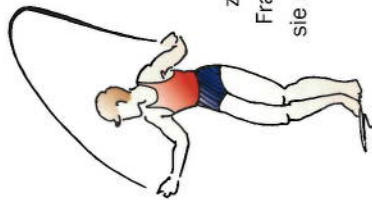
Situps

Diese Übung dient zur Kräftigung deiner Bauchmuskeln. Fange sie langsam an und steigere die Zahl deiner „Situps“ allmählich von Tag zu Tag.



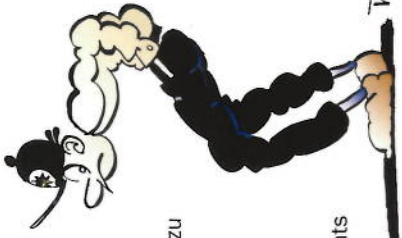
Seilspringen

Kreislauf und Kondition werden gefördert und zugleich stärkst du die Bein- und Fußmuskulatur. Frage doch mal deine Eltern und Geschwister, ob sie mitmachen wollen!



Deine Haltung

Wenn du die Übungen regelmäßig machst, wirst du eine sehr gute Körperhaltung bekommen. Achte darauf, dass du, auch wenn du gehst oder sitzt, nicht wie ein Fragezeichen aussiehst. Halte den Oberkörper, wann immer es geht, aufrecht. Deine Organe können besser arbeiten, wenn sie genügend Platz dazu haben.



Wasserscheu?

Es kann gut sein, dass es dir als geländetauglicher Ranger nichts ausmacht, wenn du mal wieder wie ein Stinktier riechst oder wie ein Wildschwein aussiehst. Nur, den Leuten um dich herum „stinkt's“ dann vielleicht.

Aber selbst Stinktiere, Katzen, Vögel und eigentlich alle Tiere verwenden viel Energie darauf, sich rein zu halten. Ideal ist, wenn du dich morgens warm duschen kannst und dann zum Schluss noch 30 Sekunden lang ganz kalt duschst. Sobald du es ein paar Mal getan hast, wirst du es nicht mehr missen wollen. Die Durchblutung wird angeregt, du frierst überhaupt nicht dabei, du härtest dich ab und wirst widerstandsfähig und obendrein fühlst du dich noch topfit.

Mindestens aber solltest du dich jeden Morgen mit freiem Oberkörper waschen. Verwende dazu einen Frottierwaschlappen und ein Frottierhandtuch. Lass den Intimbereich bei deiner Körperpflege nicht aus und wasche dich auch unter den Achseln. Besonders, wenn du in die Pubertät kommst, musst du dich unbedingt an eine sorgfältige Körperpflege gewöhnen. Halte deine Nägel sauber und kurz (nicht zu kurz) geschnitten und Sorge für ordentliche Haare.

DEM GERUCH NACH ZU URTEILEN MÜSSTE ES SICH UM DAS TEAM DER „STINKTIERE“ ZU HANDELN!



Frühreife oder Spätlese?

Viele Jungen und Mädchen kommen in einen echten Stress wenn sie feststellen, dass die eigene körperliche Entwicklung der gleichaltriger Freunde hinterher hinkt. Man wird deshalb auch noch von anderen gehänselt. Wenn du davon betroffen bist, denke daran:

Es ist wie beim Wein, der beste Wein wird am spätesten geerntet, nämlich die Spätlese. Das geht nicht nur dir so, sondern vielen anderen ebenso. Manche müssen sich selbst mit 19 Jahren noch nicht regelmäßig rasieren. Und ist das in irgendeiner Weise schlimmer? Überhaupt nicht! Deswegen bist du nicht weniger Mann.

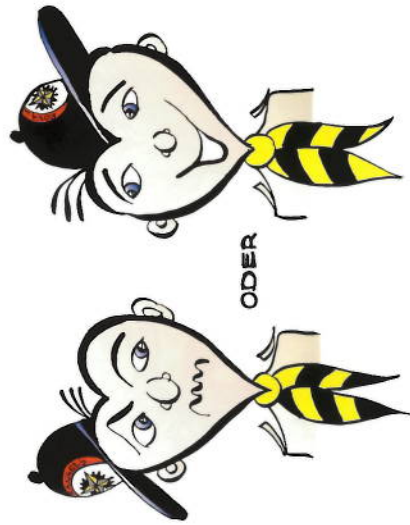
Für die Mädchen gilt das gleiche. Wenn dein erster Eisprung lange auf sich warten lässt, freue dich doch, dass du dafür weniger Bauchschmerzen und weniger Probleme hast. Überlass es einfach Gott, wie schnell du dich entwickelst.

Lachen ist gesund

Auch und gerade als Christen haben wir Grund zur Freude.

Ein fröhliches Herz macht ein fröhliches Angesicht; aber wenn das Herz bekümmert ist, entfällt auch der Mut. (Sprüche 15,13)

Welch eine Bereicherung ist es für ein Team, wenn einer alle mit lustigen Sprüchen zum Lachen bringen kann, gerade wenn es auf dem Camp nach langem Regen so richtig matscht.



ODER

MITTENDRIN – DER RANGER IN DER NATUR



Irgendwann begann das Leben auf der Erde. Es heißt: „Am Anfang war die Erde wüst und leer, und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.“ Durch das Wort Gottes entstand aus dem Nichts das Licht, Tag und Nacht, Himmel und Erde, Land, Seen, Flüsse und Meere und schließlich die Pflanzen und die Tiere. Es wurde jede Pflanze und jedes Tier von Gott ausgedacht und nach seiner Art von ihm geschaffen.

Als Krönung der Schöpfung hat er den Menschen geschaffen, damit dieser sich um Gottes Schöpfung kümmert. Du kannst als aktiver Royal Ranger daran teilhaben. Als Kundschafter hast du besonders die Aufgabe, die Natur um dich herum auszukundschaften und dich in der Wahrnehmung zu üben, bis du ein richtiger Pfadfinder bist.

Unternimm einen Erkundungsgang (Exkursion)

Selbst, wenn du mitten in einer Stadt wohnst, wirst du im Umkreis von einigen hundert Metern von deiner Wohnung unzählige Tiere und Pflanzen entdecken können.

Trainiere deinen Blick und schärfte deine Ohren. Übe dich darin, Spuren zu erkennen, Geräusche, wie Vogelstimmen wahrzunehmen. Schau etwas genauer als sonst hin, drehe zum Beispiel einen Stein um

und entdecke die Kleintierwelt darunter. Verfolge den Flug eines Vogels bis zu seinem Nest. Identifiziere Tierspuren im Schnee und schau, wo sie hinführen.



Selbst, wenn du mitten in einer Stadt wohnst, wirst du im Umkreis von einigen hundert Metern von deiner Wohnung unzählige Tiere und Pflanzen entdecken können.

Trainiere deinen Blick und schärfte deine Ohren. Übe dich darin, Spuren zu erkennen, Geräusche, wie Vogelstimmen wahrzunehmen. Schau etwas genauer als sonst hin, drehe zum Beispiel einen Stein um

und entdecke die Kleintierwelt darunter. Verfolge den Flug eines Vogels bis zu seinem Nest. Identifiziere Tierspuren im Schnee und schau, wo sie hinführen.



Identifiziere Tierspuren im Schnee und schau, wo sie hinführen.



Entdecke Eidechsen, Schlangen oder Wildbienen in Mauern und Steinhäufen. In verfallenen Gebäuden und Ruinen halten sich viele Tiere auf: Du findest Turmfalken, Käuzchen, Schwalben, Mäuse, Marder,



Eidechsen, Fledermäuse und viele andere. Hecken sind begehrte Brutplätze für Vögel: Entdecke seltene Heckenbrüter, wie Goldammer, Zaunkönig, Dorngrasmücke, Heckenbraunelle ...



Unter einer alten Holzhütte: Entdecke einen Fuchsbau, Igel, Marder, Gartenschläfer, Wildbienenester. Diese Tiere haben sich heute an die Zivilisation angepasst und kommen in normalen Siedlungsgärten oder Wochenendhausgebieten häufig vor.

Du sollst die Tiere aber nicht entdecken, um sie zu verjagen, sondern um mitzuhelfen, dass ihr Lebensraum erhalten bleibt oder sogar, um mit deinem Team oder Stamm selbst bei der Gestaltung von Nist- und Brutmöglichkeiten, Höhlen, Feuchtbiotopen usw. mitzuhelfen.



Die richtige Kleidung

Wenn du in den Wald gehst, um Tiere zu sehen, musst du dich wie ein richtiger Waldläufer verhalten. Dazu gehört: Festes Schuhwerk, strapazierfähige lange Hosen und ein langärmeliges Hemd in unauffälligen Naturfarbtönen gehalten, also nicht den neuesten Schrei einer pinkfarbenen Survivaljacke dazu anziehen. Die Tiere erkennen dich von weitem und verstecken sich oder laufen weg.



Geräuschloses Vorgehen

Der größte Fehler ist es, wenn ihr mit einer Gruppe unterwegs seid und im entscheidenden Moment einer den Mund nicht halten kann. Das kann echt auf den Wecker gehen. Absolute Ruhe und vorsichtigstes Pirschen ist im Wald oberstes Gebot. Das Pirschen müsst ihr üben, indem ihr zum Beispiel gegenseitig



versucht, euch so nahe wie möglich an einen anderen Ranger anzuschleichen, ohne bemerkt zu werden. Macht niemals schnelle Bewegungen, wenn ihr euch anschleicht. Am geräuschlosesten pirscht man, wenn man auf den Fußballen geht.

Tiere haben einen guten Geruchssinn. Prüfe also immer die Windrichtung und pirsche dich aus der windabgewandten Seite an Tiere heran, die du beobachten willst. Bestimmte Tiere, wie Hasen und Rehe, kannst du am Besten frühmorgens und abends in der Dämmerung beobachten. Wenn du auch nur eine Nacht im Wald verbringst, wirst du ganz bestimmt eine Menge Tiere hören und sehen, die du sonst nie siehst.

Wenn es dir gelingt, gute Fotos zu schießen, kannst du dein Erfolgserlebnis gleich für andere Ranger festhalten (Sonderauszeichnung „Foto“ der Pfadfinder). Ansonsten solltest du immer einen Beobachtungsnotizblock dabei haben.



Den Tieren auf der Spur

Auch wenn du dich noch so leise verhältst, wirst du oft nicht die Tiere, sondern nur ihre „Fußspuren“ finden. Diese Spuren verraten dir aber nicht nur, welches Tier vorbeikam, sondern oft auch, was das Tier gerade gemacht hat. Diese hohe Kunst, die einen echten Pfadfinder auszeichnet, kannst du hier erlernen.

Worterkklärungen

Tiere hinterlassen keine „Fußspuren“, sie hinterlassen Fährten, Spuren und Geläufe.

Haarwild werden alle jagdbaren Säugtiere genannt. Dazu gehört das Schalenwild, das sind Tiere mit „Hufen“, z. B. Rehe, Wildschweine usw. Schalenwild hinterlässt Fährten. Alle anderen Tiere des Haarwildes, z. B. Katzen, Hasen usw., hinterlassen Spuren.

Von den Vögeln nennt man die Spuren ihrer Zehen **Geläufe**.

Bei allen drei Gruppen nennt man einen einzelnen Abdruck **Tritt** oder **Trittsiegel**. Als Beispiel kannst du unten sehen, wie der jeweilige Tritt mit der Hufschale, der Pfote und den Zehen übereinstimmt.



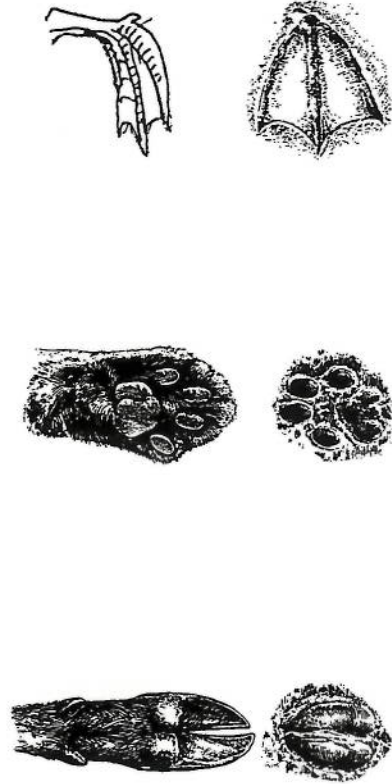
Eine Fährte



Eine Spur



Ein Geläuf



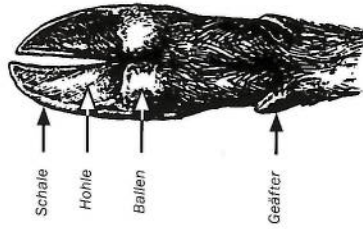
Hirsch

Wildkatze

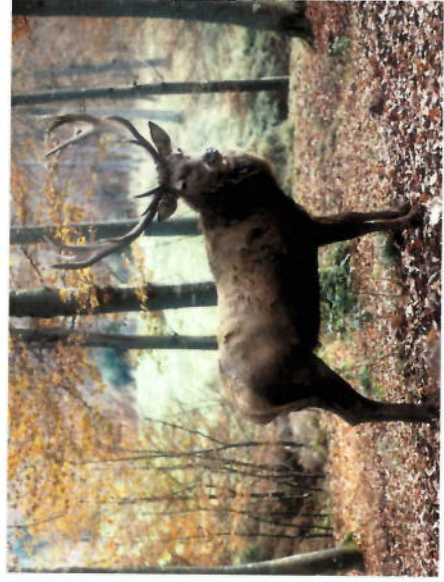
Wildente

Fährten lesen

Die Fährten des Schalenwildes kann man grob in zwei Gruppen teilen, die der *Unpaarhufer* und die der *Paarhufer*. Der Unterschied liegt darin, dass die *Paarhufer* (z. B. Hirsche, Wildschweine) vorne am Fuß zwei gleichstarke Zehen haben, die am Ende durch eine Hornscheide geschützt sind, die sogenannte *Klaue*. Die *Klaue* wirkt wie ein gespaltener Huf. Deswegen werden sie auch *Spreizzeher* oder *Spalthufer* genannt. Die *Unpaarhufer* (z. B. Pferd, Esel) laufen dagegen nur auf einer, auf der stärksten Zehe, bzw. bei Pferden der einzigen Zehe. Auf dieser einen Zehe ruht das Gewicht des Tieres. Das *Trittsiegel* des Schalenwildes zeigt dir, wie sich das Tier bewegte, schnell oder langsam. Tiefe *Trittsiegel* mit Abdruck der hinteren Zehen (*Geäfter*) und gespreizte Schalen deuten auf Flucht hin. Ziehende Tiere (normal gehende Tiere) hinterlassen meistens *Trittsiegel* mit sauberen Kanten und mit geschlossenen Schalen, jedoch je nach Boden eher einen Abdruck des *Geäfters*.



Beim Ziehen setzen die Rehe, das Rotwild und das Damwild ihre Hinterhufe in den Abdruck der Vorderhufe, so dass nur der Abdruck der Hinterhufe wirklich zu sehen ist. Auch beim Schwarzwild (den Wildschweinen) setzen die Tiere beim Ziehen die Hinterfüße kurz hinter den Abdruck des Vorderfußes, so dass man einen Doppelabdruck sieht.



Das Rehwild, Rotwild und Damwild

Die Fährten des Rehwildes, des Rotwildes und des Damwildes ähneln sich sehr. Allerdings sind die Trittsiegel der Rehe kleiner und schmaler als die des Damwildes und des Rotwildes. Dies liegt an der wesentlich geringeren Größe des Rehwildes.

	Rehwild	Rotwild	Damwild
Gewicht	25–30 kg	Männlich 180–250 kg Weiblich 120–150 kg	Männlich 100–150 kg Weiblich 70–100 kg
Schulterhöhe	65–75 cm	90–130 cm	70–100 cm



Ziehend

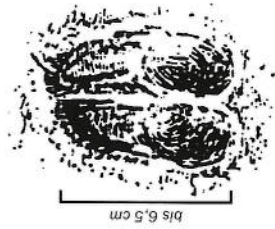
Flüchtend



Reh ziehend



Rothirsch ziehend



Damhirsch ziehend



Rothirsch flüchtend

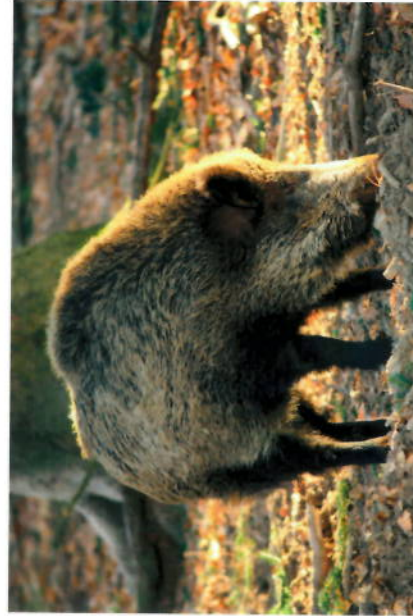


Damhirsch flüchtend

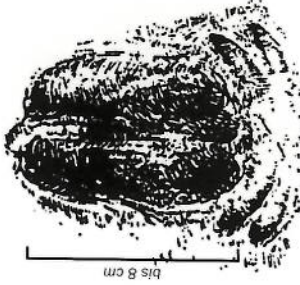
Das Schwarzwild

Die Wildschweine leben weit verbreitet und in Rudeln. Auf der Suche nach Nahrung richten sie in der Landschaft zum Teil große Schäden an. Wildschweine sind normalerweise gesellige und friedliche Tiere, die schlecht sehen, aber dafür sehr gut hören und riechen können. Wenn eines eine Störung bemerkt, warnt es die anderen durch schmauben (blasen).

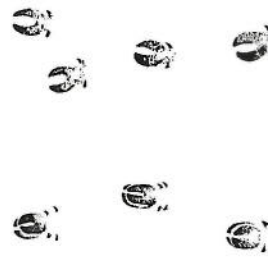
Wildschweine können gefährlich werden, wenn sie sich ernsthaft bedroht fühlen und keine Fluchtmöglichkeit haben. Besonders gefährlich können dabei verletzte Tiere (weibliche Wildschweine) mit ihren Frischlingen (Jungen) sein. Wichtig ist, dass man großen Abstand hält und ganz besonders seinen Hund festhält. Ist man den Tieren sehr nahe, sollte man ruhig stehenbleiben oder versuchen, sich langsam und ohne hastige Bewegungen rückwärts zu entfernen. Dabei sollte man direkten Augenkontakt vermeiden. Er wird von den Wildschweinen als Bedrohung empfunden.



Beim Trittsiegel ist zu beachten, dass das Gefährter immer zu sehen ist und über den Abdruck der Schalen reicht.



Wildschwein ziehend



Wildschwein flüchtend



Wildschwein flüchtend

Spurensuche

Noch einmal kurz zur Wiederholung, Haarwild sind alle jagdbaren Säugetiere, also auch das Schalenwild. Das Schalenwild hinterlässt Fährten. Alles andere Haarwild hinterlässt Spuren. Die Spuren sind leichter voneinander zu unterscheiden als die Fährten. Natürlich gibt es ein paar Ausnahmen, wie z.B. Fuchs und Hund, die lernt man aber bald zu unterscheiden.

Tiere, die Spuren hinterlassen, laufen auf Sohlen (z.B. Bär, Dachs, Igel) oder auf den Zehen (z.B. Hund, Katze, Marder, Wiesel).



Hund trabend Hund flüchtend Wolf trabend Wolf flüchtend



Der Hund

Der Hund steht als Tier den Menschen sehr nahe. Schon früher bei den Asiaten, Ägyptern, Assyrern, Griechen und Römern wurden die Hunde als Wachhunde, Gefährten, Jäger und bei kriegerischen Auseinandersetzungen genutzt.

Ein wichtiges Merkmal zur Erkennung der Spur des Hundes ist, dass er seine Krallen nicht zurückziehen kann. Sie sind deshalb beim Tritt immer zu sehen.

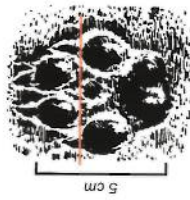
Der Wolf

Wölfe leben in Rudeln von 6-8 Tieren. Der ranghöchste Wolf ist der sogenannte Alphawolf. Er ist nicht unbedingt der stärkste, aber der klügste Wolf.

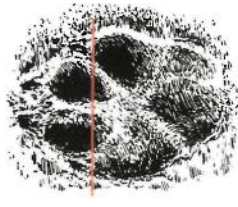
Trotz der Ähnlichkeit des Wolfes zum Hund sind Unterschiede bei den Spuren und dem Trittsiegel zu sehen. Bei dem Trittsiegel liegt der Abdruck der mittleren beiden Zehen über der Linie der äußeren beiden Zehen.

Der Fuchs

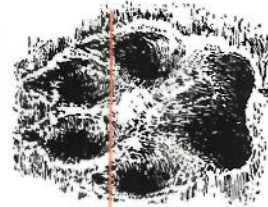
Der Fuchs ist ein sehr verbreitetes Wildtier. Er ist sehr anpassungsfähig an seine Umgebung. Meistens ist er in der Dämmerung und Nacht aktiv. Sein Trittsiegel ähnelt dem des Hundes und des Wolfes sehr. Allerdings ist es im Vergleich zum Wolf kleiner. Der Unterschied zum Hund liegt, wie beim Wolf, darin, dass die mittleren beiden Zehen über der gedachten äußeren Zehen liegen.



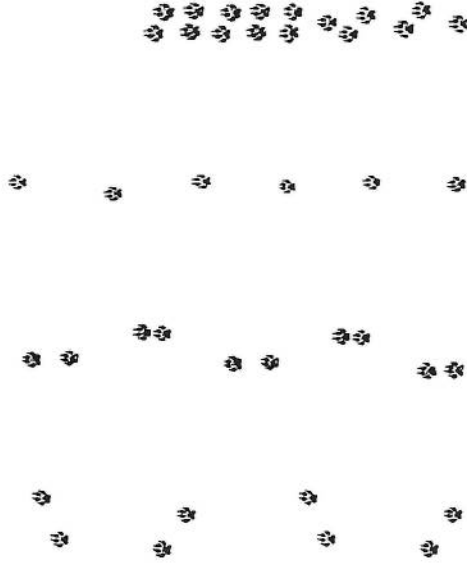
Fuchs - mittlere Zehen liegen über gedachter Linie der äußeren Zehen.



Hund - mittlere Zehen liegen unter gedachter Linie der äußeren Zehen.



Wolf - mittlere Zehen liegen über gedachter Linie der äußeren Zehen.



Fuchs flüchtend

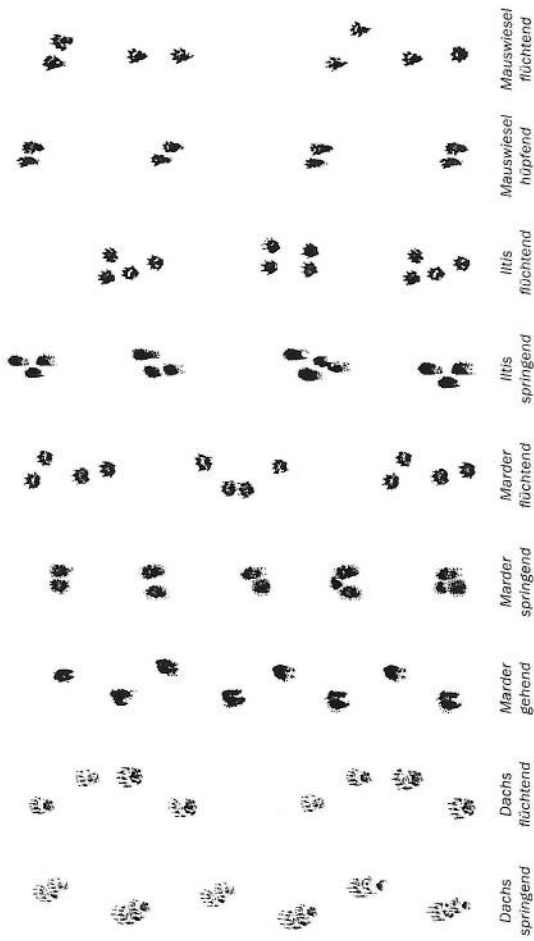
Fuchs scharf trabend

Fuchs schnürend

Fuchs schleichend

Der Dachs

Der Dachs, der Stein- und Baumarder, der Iltis, das Hermelin und auch das Mauswiesel gehören zur Familie der Marder. Unter ihnen ist der Dachs der größte. Er lebt in Gängen unter der Erde, die bis zu fünf Meter tief und sehr verzweigt sind. Sein Zuhause wird deswegen auch Dachsburg genannt. In dieser Burg wohnt er auch manchmal mit dem Fuchs zusammen. Der Dachs ist in der Dämmerung und Nacht aktiv. Mit seinen hinteren Pfoten tritt er kurz hinter die Spuren seiner Vorderpfoten, so dass es einen doppelten Abdruck gibt. Bei den Vorderpfoten sind die Krallenabdrücke deutlich länger.



Der Stein- und Baumarder

Der nachtaktive Steinmarder ist uns bekannt durch das Zerbeißen von Autokabeln und -schläuchen. Dagegen findet man den Baumarder nicht in Städten, sondern eher in großen Waldgebieten, wo er auch tags aktiv sein kann. Der Steinmarder hat einen weißen und der Baumarder einen gelben Brustfleck. Im Gegensatz zu dem Steinmarder hat der Baumarder behaarte Pfotenunterseiten. Dadurch wirken seine Spuren undeutlicher, sie haben keine so scharfen Kanten.

Der Iltis

Er gehört zu der Familie der Stinkmarder. Die Flüssigkeit aus seiner Stinkdrüse kann er sehr gezielt verfolgen entgenspritzen und sie somit verjagen. Daher auch der Spruch: „Du stinkst wie ein Iltis.“ Iltisse sind große Rattenvertilger.



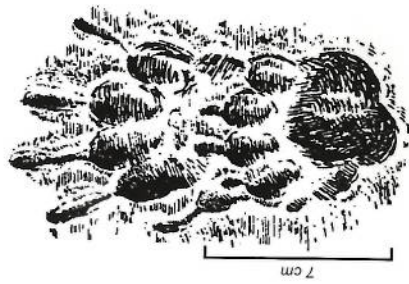
Mauswiesel



Iltis



Steinmarder



Dachs



Katze

	Dachs	Steinmarder	Iltis	Mauswiesel
Gewicht	15-25 kg	1-2,1 kg	0,7-1,4 kg	0,04-0,25 kg
Länge	60-80 cm	40-55 cm	35-51 cm	17-24 cm

Das Mauswiesel (Kleines Wiesel)

Das Mauswiesel ist das kleinste Raubsäugetier der Erde. Obwohl es ein Tagtier ist, bekommt man dieses sehr scheue Tier nur selten zu sehen. Als Raubtier ist es sehr erfolgreich. Es geht sogar in Mausgänge hinein und reißt alle Mäuse, die dort zu finden sind.

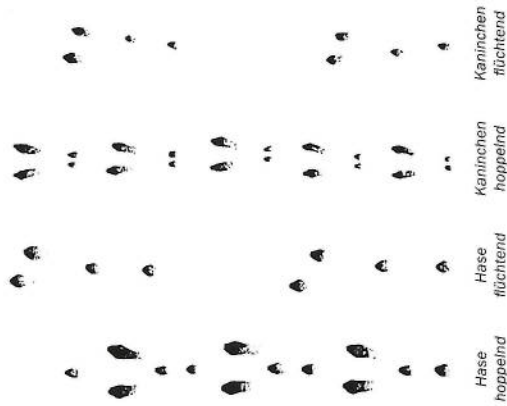
Die Katze

Neben unserer Hauskatze, die uns gut bekannt ist, gibt es die Wildkatze. Sie ist etwas größer, der Schwanz ist buschig und das Schwanzende ist stumpf und schwarz. Katzen waren schon zur Zeit der Ägypter beliebte Haustiere. Sie können ihre Krallen einziehen, so dass man bei den Spuren nur den Abdruck der Zehen sieht.



Der Hase

Meister Lampe, wie der Hase auch genannt wird, hat viele Feinde. Ihnen entgeht er durch hohe Geschwindigkeit (bis 50 km/h) und durch plötzliches Haken schlagen. Bei seiner Spur liegen die Abdrücke seiner Hinterpfoten immer vor denen seiner Vorderpfoten. Die Abdrücke der Vorderpfoten liegen beim Hasen immer hintereinander. Beim Kaninchen dagegen eher nebeneinander.



	Hase	Kaninchen
Gewicht	4–5,5 kg	1–2 kg
Länge	60–70 cm	35–45 cm

Das Kaninchen

Im Gegensatz zu den Hasen sind die Kaninchen kleiner und leichter, wohnen in Bauten und haben kürzere Beine und Ohren. Sie kommen fast überall vor und können in großen Gruppen (Kolonien) von mehreren hundert Tieren leben. Auch bei den Kaninchen liegt der Abdruck der Hinterfüße vor denen der Vorderfüße.

Der Igel

Der anscheinend unscheinbare Igel (übersetzt „Schlangenfresser“) ist mit seinen bis zu 16.000 Stacheln nicht nur gegen Feinde geschützt, sondern kann sogar die Kreuzotter erlegen und verspeisen. Beim Winterschlaf sinkt seine Körpertemperatur von 36° auf 6° und sein Herzschlag von 180 auf 20 Schläge pro Minute ab.



Das Eichhörnchen

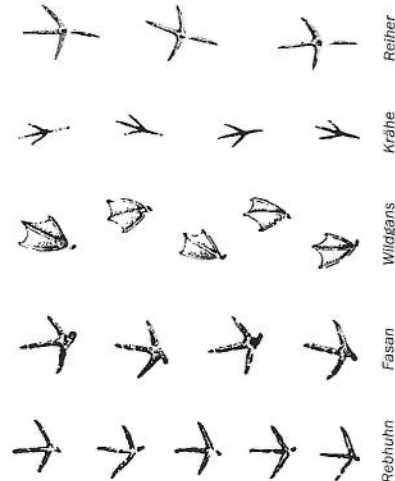
Eichhörnchen sind sehr geschickte Kletterer und können weit springen, wobei sie ihren langen Schwanz zum Steuern gebrauchen. Sie halten keinen Winterschlaf, sondern legen im Boden Vorräte an, die sie aber oft nicht wiederfinden.



	Igel	Eichhörnchen
Gewicht	0,45–1,5 kg	0,25–0,4 kg
Länge	23–28 cm	20–25 cm

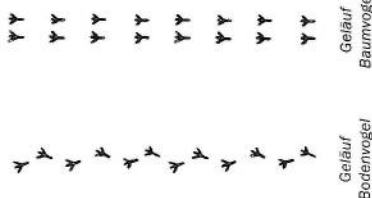
Die Geläufe der Vögel

Vögel erkennt man meistens nicht an ihren Trittsiegeln. Dafür sind sie zu gleich und durch das leichte Gewicht der Vögel auch meistens nicht deutlich genug. Deswegen sind die Geläufe der Vögel viel interessanter. Die meisten Vögel haben drei Zehen, die nach



vorne gerichtet sind und einen der nach hinten gerichtet ist. Eine Ausnahme sind die Eule, der Specht und der Kuckuck. Ihr Geläuf erkennst du leicht daran, dass zwei Zehen nach vorne und zwei nach hinten gerichtet sind.

Singvögel kann man nur grob unterscheiden. Bodenvögel setzen einen Fuß vor den anderen und Baumvögel hüpfen. Bei einem Geläuf mit Schwimmhäuten, kann es sich nur um einen Schwimmvögel, wie Ente, Gans, Schwan usw., handeln.



Igel

Eichhörnchen

Andere Spuren und Merkmale von Tieren

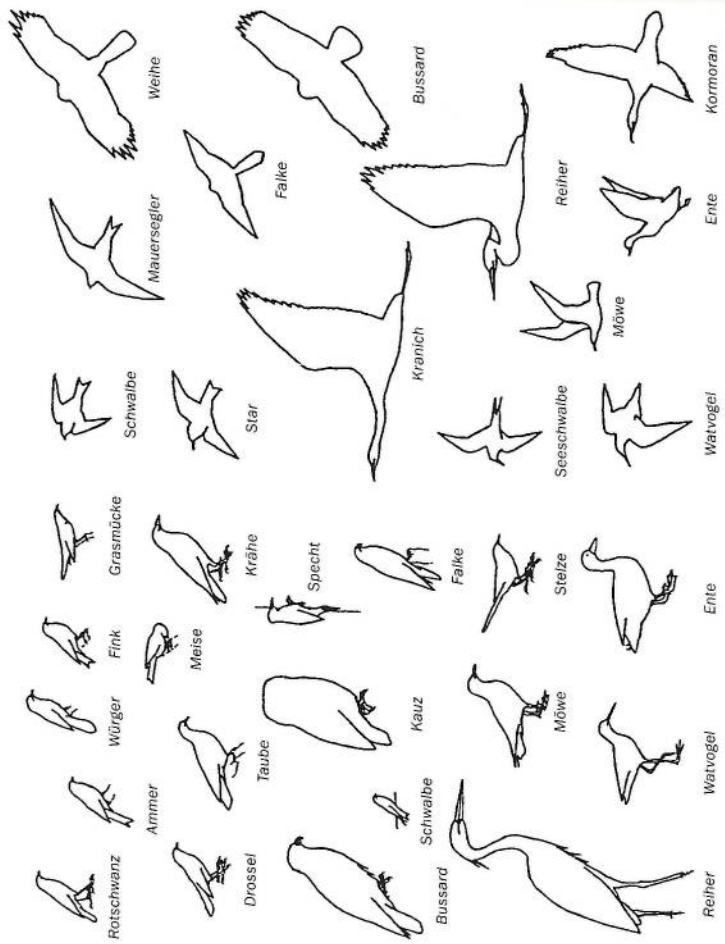
Fraßspuren, Losungen und Gewölle

Von diesen verschiedenen Arten von Spuren kann man weitere Hinweise bekommen, welches Tier vor Ort war. Die Fraßspuren können zum Beispiel die Größe des Tieres klären. Ist die Fraßspur an den Wurzeln, unten oder weiter oben am Baumstamm? Auch wie gefressen wurde, kann weiter klären welches Tier es war.

Aus den Losungen, das sind die Kotschoten der Tiere, kann man mit etwas Übung auch viele Tiere erkennen. Gewölle sind von Greifvögeln herausgewürgte unverdauliche Reste. Sie bestehen meistens aus Knochen, Haaren, Federn und Chintteilen von Insekten. Da Greifvögel unterschiedliche Fressgewohnheiten haben, kann man an diesen Überresten oft den Vogel bestimmen.

Flugbilder

Vögel sind sehr scheue Tiere und oft sehen wir sie nur vom weitem sitzen oder hoch oben am Himmel. Jedoch kann man sehr viele Greifvögel an ihrem Flugbild erkennen und andere Vögel an ihrem Umriss beim Sitzen. Kennt man nun den Umriss dieser Vögel, kann man sie mit etwas Übung gut bestimmen.



Welcher Baum ist denn das?

Die wichtigsten Bäume um dich herum solltest du unbedingt kennen. Schon wegen der Eigenschaft der Hölzer für dein Lagerfeuer, aber auch, um klare Wegbeschreibungen in der Natur angeben zu können, zum Beispiel bei einem Kroki. Wenn dir einer sagt: „Laufe den Weg bis zur Abzweigung mit der Eiche“, wirst du die Abzweigung ansonsten kaum finden können. Darum lerne die hier angegebenen Bäume zu unterscheiden.

Walnussbaum

Der Baum wird 15–20 m hoch und hat eine kugelige, breite Krone. Seine Rinde ist tief rissig und grau. Die unteren Äste sind stark und geschwungen. Die

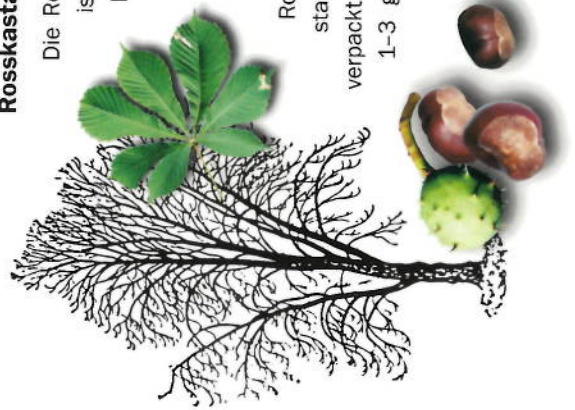
Blätter sind aromatisch (riechen gut) und sitzen zu je 3–7 Blättern an einem Ästchen. Die Frucht (Walnuss) ist in einer grünen Hülle verpackt, die nachdem sie gereift ist, abfällt. Das Holz des Walnussbaumes ist für Tischlerarbeiten geeignet und ist ein sehr gutes Brennholz.



Roskastanie

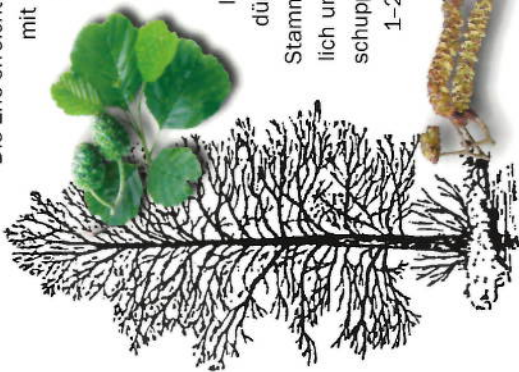
Die Roskastanie wächst bis zu 30 m hoch. Die Rinde ist dunkelrötlich oder grau-braun und bildet grobe Platten. Die Äste streben stark nach oben. Die Blätter sind fünf- bis

siebenfingrig mit leicht gesägtem Rand. Die Frucht der Roskastanie ist in eine stachelige runde Hülle verpackt. In dieser Hülle können 1–3 glänzend rotbräunliche Nüsse sein. Das recht weiche Holz kann für Schnitzereien verwendet werden.



Erle

Die Erle erreicht eine Höhe von 20–30 m mit einem Stammdurchmesser von bis zu 50 cm. Die grünlich-braune bis dunkelbraune, im Alter schwarzbraune, Rinde hat tiefe Risse. Ihre Äste sind recht dünn und stehen quer zum Stamm. Die Blätter sind rundlich und ungleich gezähnt. Die schuppigen Früchte werden 1–2 cm groß, sitzen oft an einem Stiel und werden zum Winter holzig. Die Erle wächst bevorzugt am Wasser und ihr Holz ist ein sehr gutes Brennholz.



Linde

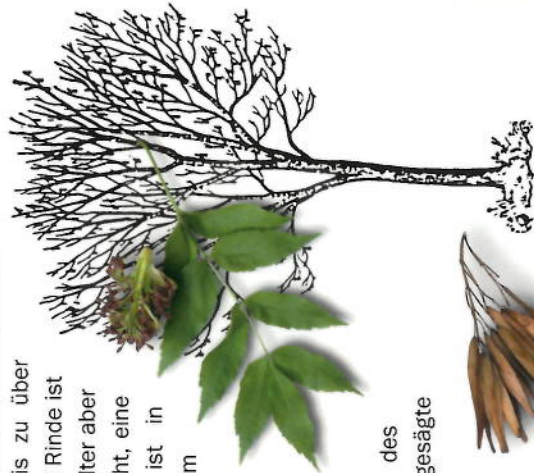
Die Linde kann eine Höhe von bis zu 40 m erreichen. Ihre Krone ist gewölbt und manchmal auch recht schmal. Die Rinde ist dunkelgrau und hat feine Längsfurchen. Die Äste wachsen steil nach oben. Die herzförmigen Blätter sind



6–9 cm (teilweise auch bis 15 cm) lang und am Rand regelmäßig gezähnt. Die kleinen Kapsel Früchte (0,8–1,2 cm lang) sind kugelig bis birnenförmig und behaart. Sie sind in einer Kapsel mit 3–5 Kanten eingeschlossen. Das Lindenholz ist für Schnitzereien gut geeignet und ist ein gutes Brennholz.

Esche

Die Esche wächst bis 30 m und teilweise sogar bis zu über 40 m hoch. Die Rinde ist glatt, wird im Alter aber rissig. Die Frucht, eine flache Nuss, ist in einen etwa 4 cm langen Flügel verpackt. Sie wird im reifen Zustand braun und fällt im Laufe des

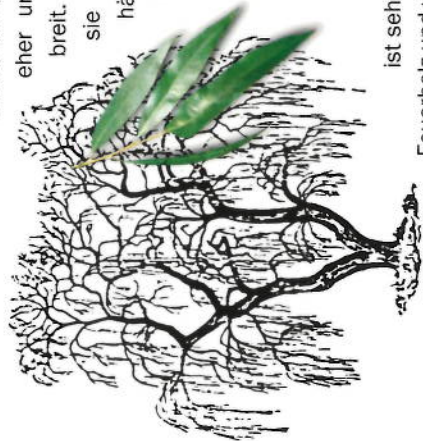


Winters ab. Das Blatt der Esche hat eine gesägte Kante. Die Blätter sitzen immer als Gruppe von 9–13 an einem Stiel. Das Holz wird sehr gerne für Sportgeräte verwendet.

Trauerweide

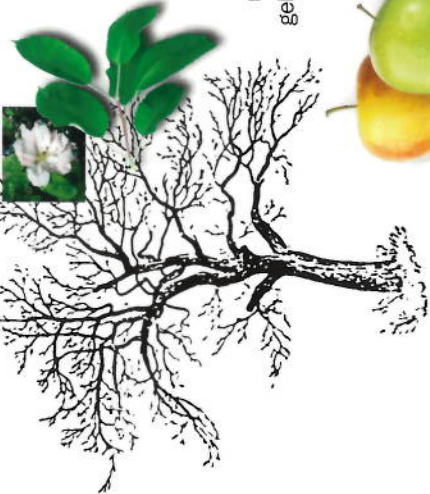
Die Trauerweide wird nur bis zu 12 m hoch. Sie wird gerne als Zierbaum an Gewässern und in Parks angepflanzt. Ihr Stamm ist oft gewunden. Die hellgraue Rinde hat leichte Risse und bildet ein Netz mit senkrechten und welligen Streifen. Die Krone ist nicht rund, sondern

eher unregelmäßig und breit. Ihren Namen hat sie von den herabhängenden Ästen, die der Trauerweide ein trauriges Aussehen verleihen. Die Blätter sind schmal und lang. Oben sind sie zartgrün und unten eher graugrün. Als Same bildet die Trauerweide Kätzchen aus. Das Holz ist sehr weich und ist deswegen nur ein mittelmäßiges Brennholz und wird auch sonst nicht verwendet.



Apfelbaum

Ein Apfelbaum wird bis zu 10–15 m hoch. Die Rinde ist rissig und bildet Schuppen. Die Blätter sind rundlich, eiförmig mit gesägtem Rand. Unten sind sie filzig behaart.



Die Frucht, der Apfel, wird meistens mehr als 5 cm breit und je nach Sorte rot, grün oder gelb. Zieräpfel



sind eher klein und hart. Das Holz wird als Furnierholz verwendet und ist ein gutes Brennholz.



Kirschbaum

Bis zu 30 m wird der Kirschbaum hoch. Seine breite, gewölbte Krone sitzt oft auf einen recht dicken Stamm. Die Rinde ist rötlich-braun, glänzt und ist glatt. Sie löst sich ringförmig ab und hat waagrechte Streifen.

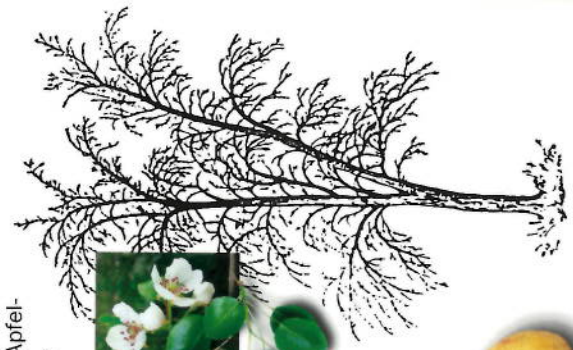


Die Äste sind mittelstark und streben weit auseinander. Die ovalen schlanken Spitze sind am Rand unregelmäßig gezähnt. Die Frucht ist hellrot bis dunkelrot und je nach Kirschbaumart eher sauer bis süß. Das schöne Holz wird gerne für Tischlerarbeiten und für den Bau von Musikinstrumenten verwendet.



Birnbaum

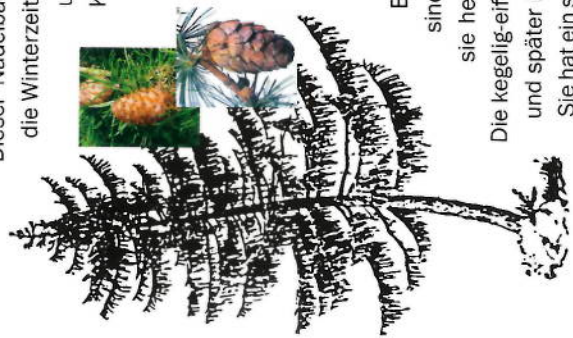
Der Birnbaum ist dem Apfelbaum von der Größe und der Rinde her sehr ähnlich. Er wächst auch 10–15 m hoch und die Rinde bildet kleine Schuppen. Jedoch streben bei der Birne die tragenden Äste nach oben. Die Blätter sind



oval mit gesägtem Rand. Die Frucht kann bis zu über 10 cm lang sein und ist gelbgrün bis rot. Das Holz ist für Schnitzereien geeignet, bricht aber leicht.

Lärche

Dieser Nadelbaum wirft seine Nadeln über die Winterzeit ab. Er wird bis zu 40 m hoch und hat eine kegelförmige Krone. Die graubraune Rinde ist am Anfang glatt, wird später rissig und bildet größere Platten. Die Äste sind ziemlich kurz, fast waagrecht abstehend. Die Zweige dagegen hängen. Die 1–3 cm langen Nadeln wachsen in Büscheln zu je 30–40. Sie sind recht weich und stumpf oder nur wenig spitz. Oben sind sie hellgrün und unten haben sie zwei grüne Längsstreifen. Die kegelig-eiförmigen Zapfen werden 3–4 cm groß, sind anfangs rötlich und später braun. Die Lärche gibt es in vielen verschiedenen Formen. Sie hat ein sehr dauerhaftes Holz, das im Möbelbau Verwendung findet.



Vorsicht Gift!

Draußen in der Natur finden wir viele schöne Dinge. Allerdings gibt es in der Natur auch Gefährliches. Weißt du, warum Plizgerichte immer vor dem Essen zu bezahlen sind? Wenn du die Antwort kennst, weißt du sicher auch, dass du aufpassen musst, wenn du etwas aus der Natur isst. Das gilt auch für die Pflanzen bei dir in der Wohnung und im Garten. Iss also nie etwas, von dem du nicht ganz sicher bist, dass man es essen darf.



Giftige Pflanzen werden manchmal als Heilpflanzen eingesetzt, aber dazu muss man eine Pflanze sehr gut kennen. Wie giftig eine Pflanze für einen Menschen ist, hängt von dem Alter und der Gesundheit des Menschen ab. Auch kann eine Pflanze mal mehr oder weniger giftig sein. Das ist von der Jahreszeit, dem Alter und Standort abhängig. Oft sind auch nicht alle Teile einer Pflanze gleich giftig.

Hat jemand eine Pflanze gegessen und es zeigen sich Vergiftungserscheinungen, sollte man unbedingt einen Arzt aufsuchen und möglichst eine solche Pflanze mitnehmen. Sinnvoll wäre es auch, wenn das Gegessene erbrochen wird. Dazu kann man ein oder zwei Gläser lauwarmes Wasser trinken, sich vornüberbeugen und den Finger tief in den Hals stecken.



Giftig!

Bäume und Sträucher

Goldregen

Der Goldregen ist ein Strauch, der bis zu 10 m hoch wird. Seine Blüten sind bis zu 2 cm groß und hängen in etwa 30 cm großen Trauben vom Strauch. Er blüht im Mai-Juni und bildet dann 6-8 cm lange bohnenartige Früchte mit schwarzen Samen. Die erst grünen Bohnen werden später braun. Die Blätter sind länglich, wie eine Ellipse geformt. Der Goldregen kommt fast nur in Gärten und Anlagen vor. Alle seine Teile sind giftig, aber besonders die Samen. Nach dem Essen kann es nach 1/2-1 Stunde zu Vergiftungserscheinungen kommen, in schweren Fällen sogar zu Bewusstlosigkeit, Krampfanfällen und Kreislauversagen.



Giftig!

Eibe
Die Eibe ist ein immergrüner bis zu 15 m hoher Nadelbaum. Sie wächst in Laub- und Nadelwäldern und auch in Parkanlagen. Die Nadeln sind bis zu 35 mm lang, oben dunkelgrün und glänzend und unten eher hellgrün und matt. Die männlichen und weiblichen Eiben blühen von März-April.



Männliche Blüte der Eibe



Bei der Eibe sind besonders die Nadeln und der zerbissene Samen giftig. Nach einer Stunde kann es zu Vergiftungserscheinungen kommen. Bei schweren Vergiftungen kann man bewusstlos werden, Herzrhythmus bekommen und sterben.



Sehr Giftig!

Seidelbast

Der Seidelbast wächst als 1-2 m großer Strauch bevorzugt in schattigen, feuchten Wäldern oder als Zierstrauch in Gärten. Er blüht von März-Mai bevor er seine Blätter ausbildet. Im Juli-August reifen dann die roten, eiförmigen Beeren heran.

Alle Teile des Seidelbasts sind sehr giftig! Schon allein die Berührung von Pflanzenteilen kann an der Haut eine Rötung, Blasen und Pusteln hervorrufen. Wenn man nur kleine Mengen isst, kann es nach wenigen Minuten zu schweren Vergiftungserscheinungen kommen, viele davon sind tödlich.



Giftig!

Pfaffenhütchen

Das Pfaffenhütchen wächst bevorzugt an Waldrändern, Hecken und Abhängen als Baum oder Strauch. Es wird bis zu 6 m groß und blüht im Mai-Juni mit kleinen gelblich-grünen Blüten. Die roten Früchte springen nach der Reife auf und lassen den Samen am Faden heraushängen.

Bei dem Pfaffenhütchen sind alle Teile giftig, besonders die roten Früchte. Isst man etwas von der Pflanze, können nach 3-24 Stunden Vergiftungserscheinungen auftreten.



Krautige Pflanzen

Maiglöckchen



Das Maiglöckchen wird bis 15–25 cm hoch und wächst in Laubmischwäldern und Ziergärten. Es blüht mit glöckchenartigen, stark riechenden Blüten von Mai–Juni. Im Juli–August bilden sich dann die roten Beeren. Die Blätter entspringen direkt der Wurzel, sind recht groß und laufen spitz zu. Achtung, die Blätter ähneln sehr stark den Bärlauchblättern. Die Bärlauchblätter erkennt man durch ihren starken Geruch nach Lauch oder Knoblauch. Alle Teile des Maiglöckchens sind giftig, auch die roten Beeren.

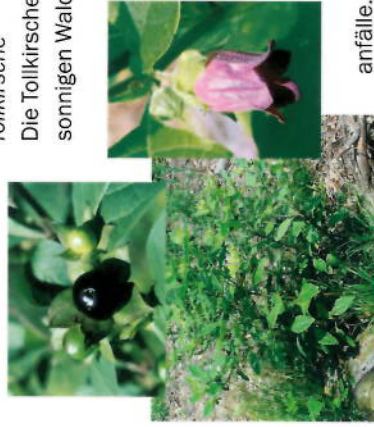


Toilkirsche

Sehr Giftig!

Die Toilkirsche wächst als bis zu 1,5 m hohe Staude bevorzugt an sonnigen Waldrändern und Lichtungen. Sie bildet im Juni–August bis zu 3 cm große glockenförmige, braun-violette Blüten aus. Danach wachsen die schwarzen, kirschgroßen Beeren heran.

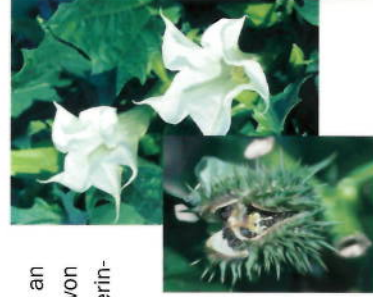
Die Toilkirsche ist sehr giftig! Besonders giftig sind die Wurzeln und Samen. Nach dem Essen kann es zu schweren Vergiftungserscheinungen kommen, wie Gleichgewichtsstörungen, Übereizbarkeit, Sehstörungen und Krampfanfälle. Man kann an der Toilkirsche sterben.



Stechapfel

Sehr Giftig!

Der recht selten vorkommende Stechapfel wächst auf Schutt, an Wegrändern und in Gärten. Die bis zu 1 m hohe Pflanze blüht von Juni–September. Ihre 5–8 cm langen Blüten sind weiß und erinnern an eine Trompete. Sie riechen stark. In seinen stacheligen, grünen, walnussgroßen Fruchtkapseln bilden sich zum August–Oktober viele, kleine, schwarze Samen heran. Die Blätter sind gezähnt und werden bis zu 20 cm lang. Auch der Stechapfel ist stark giftig! Wie bei der Toilkirsche sind die Wurzeln und Samen besonders giftig. Die Vergiftungserscheinungen sind der Toilkirsche sehr ähnlich und können zum Tod führen.



Gefleckter Schierling



Sehr Giftig!

Der unangenehm riechende Gefleckte Schierling wird 1–2 m groß. Seine dickeren Stängel haben rötliche Flecken. Er blüht von Juni–August mit kleinen, weißen Blüten, die in Dolden zusammen stehen. Seine grob gezähnten Blätter sind oben eher dunkelgrün und unten graugrün. Für den Laien kann es schwer sein, ihn von anderen Wildpflanzen zu unterscheiden. Der gefleckte Schierling ist sehr giftig, besonders die Samen! Es kann zu schweren Vergiftungserscheinungen kommen, wie z. B. Lähmungen, die zum Tod führen können.



Roter Fingerhut

Giftig!

Der Rote Fingerhut wächst in Gebirgslagen, lichten Wäldern, auf Kahlschlägen, Lichtungen und Waldrändern oder auch als Zierpflanze in Gärten. Er wird 40–120 cm hoch und blüht von Juni–August. Die roten glockenförmigen Blüten werden 4–5 cm lang. In seltenen Fällen sind sie auch mal weißlich. Innen sind sie gefleckt.

Der Rote Fingerhut ist eine sehr schöne und doch leider giftige Blume. Isst man etwas von ihr, kann es zu Vergiftungserscheinungen kommen. Herzrhythmusstörungen, Sehstörungen, Halluzinationen und Tod können die Folge sein.



Blauer und Gelber Eisenhut

Sehr Giftig!

Der Eisenhut wächst im Gebirge, an feuchten Stellen, auf überdüngten Böden, an Wegen und Bachufern. Oft ist er als Zierpflanze in Gärten zu finden.

Die 0,5–1,5 m hohe Pflanze hat einen aufrechten, langen Stängel mit wenigen Blättern. Der Eisenhut blüht von Juni–September. Seine Blüte erinnert stark an einen Helm, daher der Name. Sie bildet glänzend-schwarze, dreieckige Samen aus.

Diese schöne Blume ist sehr giftig! Besonders giftig sind die Wurzeln und Samen. Nach 10–20 Minuten kann es zu schweren Vergiftungserscheinungen kommen. In sehr schlimmen Fällen treten starke Muskelschmerzen, Herzrhythmusstörungen und Lähmungen auf, die zum Tod führen können.





Sehr Giftig!

Herbstzeitlose

Die Herbstzeitlose wächst auf nährstoffreichen Böden und an Böschungen. Teilweise kommt sie in großen Ansammlungen vor. Die Pflanze wird 5–20 cm hoch. Ihre Blätter treiben im Frühjahr und können bis zu 40 cm lang werden. Sie blüht meistens erst im Herbst, von August–Oktober, mit rosa- bis hellviolettfarbenen Blüten. Die Früchte reifen erst zum Frühsommer aus. Es sind länglich-eiförmige Kapseln mit vielen schwarzbraunen Samen.

Auch diese Blume ist sehr giftig, besonders die Samen! Es kann zu schweren Vergiftungserscheinungen kommen. In schlimmen Fällen kommt es zu Herzrasen, Krampfanfällen, aufsteigenden Lähmungen und Tod.



Giftig!

Riesen-Bärenklau

Der Riesen-Bärenklau kommt auf feuchten, nährstoffreichen Böden, Wald- und Wegrändern und Wiesen vor. Die Pflanze ist leicht an ihrer Größe zu erkennen, sie wird 3,5 m hoch, teilweise sogar noch größer. Sie hat bis zu 10 cm dicke, rot gesprenkelte Stängel. Ihre weißen Blüten stehen in bis zu 50 cm breiten Dolden. Sie blüht von Juli–September.

Der Riesen-Bärenklau ist nicht ganz so giftig. Allerdings ist der Saft der Pflanze aggressiv. Gerät dieser Saft auf die Haut und die Sonne scheint darauf, können Hautrötungen mit Blasen auftreten, die wie Verbrennungen 1. und 2. Grades sind.



Zusammenfassung

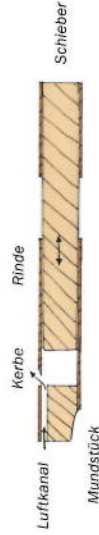
Noch ein kurzes Wort zu all diesen Giftpflanzen. Sicherlich hast du gemerkt, dass sie kein Spielzeug sind und es auch nicht lustig ist, mit ihnen in irgendeiner Form etwas anzustellen. Pflanzen können sehr gefährlich sein, darum merke dir diese Pflanzen, bestaune ihre Schönheit mit deinen Augen, aber lass die Finger von ihnen.

Mit Naturmaterial bauen

Manches Interessante kannst du aus Naturmaterial herstellen. Versuch einmal deine künstlerische Begabung an kleinen Naturprojekten auszuprobieren. Als kleine Anregung wollen wir dir vier Ideen zum Basteln mitgeben.

Eine Weidenholzpfefle

Suche dir ein etwa 2 cm starkes Stück Weide. Im Frühjahr und bei Weiden, die an Gewässern stehen, ist das Holz am besten. Säge dein Stück Weide auf 12–15 cm Länge. Es sollte schön glatt sein. Achte darauf, dass die



Rinde beim Sägen nicht verletzt wird. Die etwas dünnere Seite muss jetzt so bearbeitet werden, dass du den Kern aus der unversehrten Rinde ziehen kannst. Dazu schneidest du mit dem Messer 8–10 cm von der dünnen Seite entfernt eine ringsumlaufende Kerbe ein, die so tief ist, dass Rinde und Bast durchtrennt werden. Dann tauchst du die 8–10 cm eine Weile ins Wasser oder feuchtest sie an. Nun wird die Rinde in diesem Bereich vorsichtig losgeklopft (Bild 1). Lege dazu dein Stück auf eine glatte Unterlage und schlage mit einem glatten Ast nicht zu stark von allen Seiten auf die Rinde. Wenn du zu stark schlägst, erhältst du Risse.



Bild 1 - Losklopfen der Rinde

Nach einiger Zeit sollte sich die Rinde durch Ziehen und Drehen vom Kern lösen (Bild 2).

Wenn du die Rinde abgelöst hast, stecke sie wieder auf den Kern und schneide 2,5 cm von der Spitze aus eine Kerbe in Rinde und Kern. Die Kerbe sollte ca. 5 mm senkrecht eingeschnitten sein und dann von einer Seite schräg eingekerbt werden. Jetzt kannst du noch das



Weide

Bild 2 - Abgezogene Rinde

Mundstück formen. Dies hat keine Bedeutung für den Ton, sondern dient nur dazu, dass die Pfeife besser im Mund liegt.

Nun ziehst du wieder den Kern von der Rinde und legst die Rinde zur Seite. Von dem Kern sägst du nun das Mundstück ab, indem du direkt bei der Kerbe ansetzt und durchsägst (Bild 3). Das abgesägte Mundstück muss jetzt mit dem Messer abgefacht werden und zwar

so, dass die Breite der Abflachung

genau der Breite der Kerbe in der Rinde entspricht (Bild 4). Das Mundstück schiebst du wieder bündig in die Rinde. Das Mundstück sollte jetzt dort aufhören, wo die Kerbe beginnt. Zum Schluss muss nur noch der Schieber, der Rest von dem Kern, dort wo er ohne Rinde ist, verdünnt werden, damit er leichter in der Pfeife bewegt werden kann. Schneide mit dem Messer ringsherum dünne Späne ab. Ideal ist es, wenn die Spitze des Kerns nicht verdünnt wird, sondern nur der Teil zwischen der Spitze und dem Reststück der Rinde. Fertig ist die Pfeife. Je nachdem, wie du jetzt den Kern in der Hülle verschiebst, ändert sich der Ton. Mit etwas Übung kannst du bald kleine Lieder spielen oder Vögel nachmachen.

Ein Rindenboot

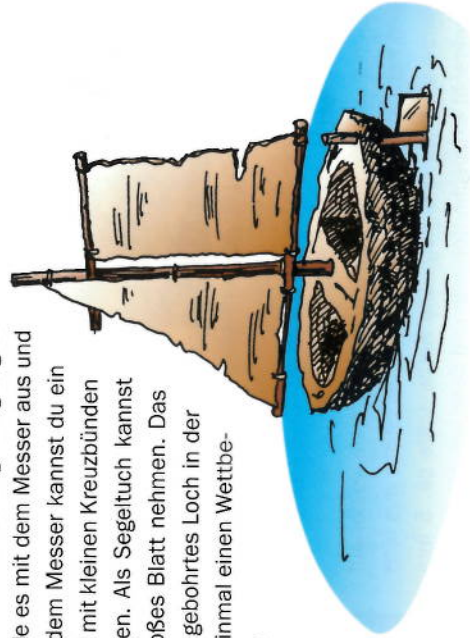
Vielleicht entdeckst du bei einer Wanderung ein geeignetes dickes Rindenstück. Höhle es mit dem Messer aus und gib ihm eine gute Form. Mit dem Messer kannst du ein Loch für ein Mast bohren und mit kleinen Kreuzbündeln das Segel am Mast befestigen. Als Segeltuch kannst du dünne Rinde oder ein großes Blatt nehmen. Das Ruder könntest du durch ein gebohrtes Loch in der Rinde stecken. Macht doch einmal einen Wettbewerbs, wer das schönste baut.



Bild 3 - Absägen des Mundstücks

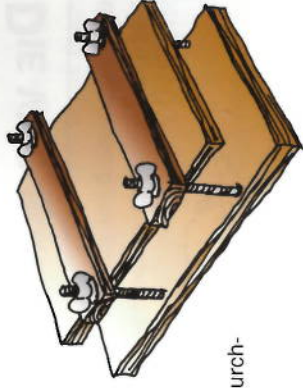


Bild 4 - Abflachen des Mundstücks



Botanische Sammlung

Irgendwann kommt vielleicht bei dir der Wunsch auf, deine botanischen Funde in einer Sammlung zu ordnen und zu präparieren. Bau dir doch einfach eine Blattpresse dafür. Das wirst du leicht schaffen. Nimm dafür Sperrholz ungefähr in der Größe eines A4-Blattes. Löcher gebohrt, Schrauben von unten durchgesteckt, Flügelmuttern drauf und fertig.



Camplöffel schnitzen

Noch eine Idee, schnitz dir deinen eigenen Camplöffel. Du hast schon gelesen, dass Lindenholz gut zum Schnitzen ist. Beschaffe dir gute Lindenholzstücke auf Vorrat.

Sie müssen nämlich gut abgelagert sein, bevor sie zum Schnitzen geeignet sind. Für das Aufsägen in Rohlinge fragst du am besten in einer Schreinerei um Hilfe.

Zeichne dir zuerst die Seitenansicht und die Draufsicht deines Löffels mit Bleistift auf den Rohling auf, dann säge die Konturen grob aus. Spanne aber dein Werkstück gut auf einem stabilen Unterbau fest. Schraubzwingen sind dazu hilfreich. Geschnitzt wird mit Holzhammer und Stechbeitel. Für die Feinarbeiten kannst du ein Schnitzmesser verwenden.

Zum Schluss schleifst du dein Werkstück mit Schleifpapier. Erst nimmst du grobes Schleifpapier (80er Körnung) und dann feineres (120er Körnung). Fertig ist dein Camplöffel. Geh aber beim Schnitzen



äußerst vorsichtig mit scharfen und spitzen Werkzeugen um. Arbeite nie zu dir oder deiner Hand hin.

Natürlich kannst du auch andere Dinge schnitzen. Dabei gehst du immer genauso vor wie beim Camplöffel.

Wenn du anfängst mit der Schnitzerei, solltest du nicht gerade mit dem Schwersten beginnen. Suche dir etwas Leichtes und lerne daran worauf es ankommt. Später kannst du dann Schwierigeres anpacken. Mit etwas Geduld und Übung wirst du bald sehr schöne Dinge schnitzen können.

